

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1907

262 (9.11.1907)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Abgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. Abonnementspreis: In's Haus durch Träger zugestellt, monatlich 2 Pf., vierteljährlich M. 2.25. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt M. 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht M. 2.52 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition: Luisenstraße 24. Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144. Sprechstunde der Redaktion: 12—1/2 Uhr. Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einseitige, kleine Zeile oder deren Raum 20 Pf., Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.

Druck und Verlag: Verantw. für Leitartikel, Badische und Deutsche Politik, Ausland, Kommunalpolitisch und Legte Post: Wilh. Kolb; für den übrigen Inhalt: A. Weismann. Für den Inseratenteil verantwortlich: Karl Sieglar in Karlsruhe.

Ein Deutscher, der für Freiheit starb.

(Robert Blums 100. Geburtstag.)
Auf den Hügel steht er im Morgenrot,
Das gedückte Schwert in der schneigen Hand.
„Wer ich bin? Ich bin der Befreier!
„Bin der Tod für die Menschheit, das Vaterland!
„Nicht der Leisterer am Krankenfuß,
„Der den Greis und das Kind auf die Bahre legt,
„Nein, der eiserne Stürmer im Kampfesgewühl,
„Der den Mann und den trotigen Jüngling
erschlägt.“

Es gibt noch heute viele Leute in Wien, die, wenn sie das Donaufanalgelände längs der Brigittenau entlang gehen, an die Wälle denken müssen, die einst dort gestanden, und an die Männer, die hinter ihnen unter den Schüssen der Kroaten verbluteten. Und ein Name drängt sich ihnen auf die Lippen: Robert Blum.

Robert Blum, geboren am 10. November 1807 zu Köln, Sohn eines Handwerfers, selber Arbeiter, dann Theatersekretär und radikaler Volksführer in Leipzig, Abgeordneter des Frankfurter Reichsparlaments, Kämpfer auf den Wiener Barrikaden, als Gefangener erschossen am Tag vor seinem einundvierzigsten Geburtstag von den Soldaten des Windischgrätz. Ein Vorkämpfer für Deutschlands Freiheit und Einheit vom Rhein, an dem er geboren wurde, bis zur Donau, an der er starb. Ein Sohn des Volkes durch seine Geburt und sein Märtyrertum durch seinen Tod.

Wie kommt es, daß von den vier deutschen Städten, die sein Lebenslauf berührte, die letzte am stärksten an seinem Andenken festhält? Des Fremden, der heute dort ein Ausländer heißen müßte? Weil er in ihren Mauern seine Todesstätte mit der deutschen Freiheit beging. Blut ist ein besonderer Saft: er löst nicht bloß, sondern er verbindet auch Länder mit Ländern und Geschlechter mit Geschlechtern. Aber er reißt auch unüberbrückbare Abgründe auf zwischen den heldenmütigen Vorkämpfern der bürgerlichen Freiheit und ihren kläglichen Epigonen.

Zur selben Zeit, da die deutsche Revolution in Wien nach einer letzten riesenhafte heroischen Anstrengung in Feuer und Blut zusammenbrach, verrann die bürgerliche Freiheitsbewegung in Berlin und Preußen schon kläglich im Sande. Die Märztage hatten den letzten Teil ihrer Kraft erschöpft. Am 8. November wurde Brandenburg zum Ministerpräsidenten berufen, acht Tage später mußte die Bevölkerung die Vertreibung der Nationalversammlung ruhig über sich ergehen lassen. Die Kräfte der Demokratie waren gering, der Verrat sah ihr im Rücken. Am 10. November traf Wassermann als Reichskommissarius aus Frankfurt in der preussischen Hauptstadt ein, um mit dem Hof und den Ministern seinen Frieden zu machen.

Wassermann ein Schuft! Das aber ist der Freisinn des alten Bodeners! — Jährlich der eheliche Varnhagen in sein Tagebuch. Als aber dieser Vertreter des Frankfurter Zentralparlamentes gen Norden zu Hofe fuhr, nach Berlin, also er die berühmten Wassermannschen Gesalten entdeckte, stand drunten im Süden ein anderer Deputierter der Frankfurter Versammlung mit den „Wassermannschen Gesalten“ auf den Wiener Barrikaden, und fast am selben Tage, an dem jener in Berlin einzog, trafen Robert Blum in der Brigittenau die tödlichen Schüsse.

Wir sehen am Ursprung zweier Strömungen der deutschen Volksentwicklung. Die eine führt über Gotha in das preussische Kaiserreich und den großbürgerlichen Nationalliberalismus. Die andere, die Kleinbürgerliche Demokratie, geht, verfolgt, gestandrechtet, in die Festung gemoren, in die Verbannung getrieben, vermag ihre selbständige Existenz nicht zu behaupten, und ist heute nur noch historisch ehrwürdig als eine der Quellen, denen die große proletarische Freiheitsbewegung unserer Tage entspringen ist. Der bürgerliche Liberalismus mag die Wassermann und Hausmann, die Camphausen und Auerwald zu seinen Äonen zählen; die Blum, Sieglar, Jakob haben keine politische Nachkommenschaft hinterlassen, außer in den Reihen des deutschen Proletariats.

Nur in den Volkstiefen, von denen er seinen Ausgang nahm, ist das Andenken Robert Blums noch lebendig und das warme Empfinden für die schlichte Größe seiner Erbsinnung. Blum war keiner jener geistigen Geroen, deren Gedanken durch die Jahrhunderte fortwirken, seine Schriften sind vergilbt, seine Worte verflungen. Aber das Heldentum seiner Tat, sein Verzweiflungskampf auf dem letzten Posten der Freiheit sichert ihm seine Unsterblichkeit.

und der Knall der Schüsse, die den Aufrechten in die Knie warfen, wird bis in die fernste Zeit alle Herzen erschüttern, die für die Sache des Volkes schlagen. Wo auf deutscher Erde um Freiheit und gleiches Recht gerungen wird, wird man seiner gedenken.

Der hundertste Geburtstag dieses Märtyrers fällt in eine Zeit, da die alten Geister wieder erwachen. Deutlicher als je zuvor erkennt das arbeitende Volk Preußen-Deutschlands, daß die Eroberung der vollen politischen Gleichberechtigung die unerlässliche Vorbedingung seines sozialen Aufstiegs ist. Ein neuer Kampf entbrennt um die Wiedergewinnung der vor zwei Menschenaltern eroberten und verlorenen Güter.

In Oesterreich hat der alte Kaiser, der als Jüngling wenige Tage nach Robert Blums Tod den Thron bestieg, die Charta magna des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts unterzeichnen müssen. Das Vaterland Robert Blums steht noch immer unter der schmachvollen Herrschaft des Dreiklassengesetzes, das ihm die Senker der bürgerlichen Revolution vor achtundfünfzig Jahren an den Leib schmiedeten. So ist uns lebenden der tote Blum ein Mahner aus dem Grabe. Er lehrt uns für das, was uns groß und gut und erstrebenswert gilt, einzustehen mit unserer ganzen Persönlichkeit ohne Menschenfurcht im Vertrauen auf unsere Sache, in ständiger Bereitschaft, ihr jedes Opfer zu bringen, und in unerschütterlicher Hoffnung auf ihren Sieg.

Politische Uebersicht.

Die „Reinigung“.

Der Jubel der Vlodpresse über den Ausgang des Wilton-Brand-Prozesses ist unbeschreiblich. Man könnte meinen, ganz Deutschland sei maßlos beglückt durch die Entdeckung, daß es einen heterosexuellen Reichskanzler besitze, der keinerlei Abneigung gegen das weibliche Geschlecht empfindet und fünf Weltteile beneidet uns um die gerichtlich bewiesene Tüchtigkeit unseres verantwortlichen Staatslenkers. Deutschland wie immer in der Welt voran.

Dieses Treiben der Wilhelmstraßenblätter ist so narrenhaft und lächerlich, daß man fast versucht wäre, an einen elementaren Ausbruch preussisch-bürgerlicher Bedientenhaftigkeit und Aberglauben zu glauben. Viefst man aber, welche Berge der sittlichen Entrüstung auf die arme, konfuse Null des Herrn Brand gewälzt werden, der trotz seines guten Glaubens, trotz seines Widerspruchs, trotz seiner Verurteilung auf seine alten Eltern eine ohne beleidigende Absicht ausgesprochene Beleidigung mit anderthalb Jahren Gefängnis büßen muß, so merkt man erst den eigentlichen politischen Zweck der Uebung. Und volle Klarheit verbreitet eine Aeußerung der „Kreuzzeitung“, die folgendermaßen lautet:

Es geht ein befreites Aufatmen durch das deutsche Volk, dem die verbrecherische Schmachtsucht eitlem Gesellen die Ehre vor der Welt und den Glauben an seine Führer rauben wollte.

Der ganze Soffstand ist also nichts als eine Erfindung schmächtigster eifler Gesellen. Die hohen Herrschaften, die in der Adlervilla Gäste des Grafen Dvynar waren, bleiben nach wie vor die geborenen Führer, an die das Volk zu glauben hat und denen es unverbrüchlichen Gehorsam schuldet.

Man wird sich nicht wundern, wenn im Zeichen des Vlod's sogenannte liberale Blätter auf denselben Ton gestimmt sind. Es ist genau dieselbe Methode, die man vor Jahresfrist zur Vertuschung der Kolonialskandale anwendete; da „nach“ Dernburg „die Eierbeule auf“, und mit Hussah-Horridoh ging es — statt gegen die Kolonialverbrechen gegen die Abgeordneten, die von den Ständalen gesprochen hatten. Die gegenwärtige Hege gegen die meist unbeträchtlichen, wenig sympathischen bürgerlichen Nebenfiguren des Skandals, gegen Harden und Girschfeld oder gar gegen Gehlsen und Brand verfolgt genau denselben Zweck. Sie ist eine demagogische Spekulation auf Vergeßlichkeit und Dummheit! Aber Erfahrung verspricht ihr in bürgerlichen Kreisen einen gewissen Erfolg.

Deutsche Politik.

Die katholische Kirche schämt die Ausbeutung!

„Kaplan hegt das Volk auf!“ — so telegraphierte bekanntlich vor einigen Monaten ein Großindustrieller aus Würzelen bei Aachen an den Kölner Erzbischof, als bei einem Streik der Kaplan die Partei der Arbeiter ergriff. Dieser Großindustrielle, Honigmann ist sein Name, kannte seine Wappenheimer im Kölner Generalvikariat und speku-

lierte auf ihren Eifer, sich jedem einflussreichen Herrn möglichst gefügig zu erweisen. Hat doch der Kardinal Fischer diesen Sommer auch den Kaplan Essner strafverurteilt, der sich in Wiesdorf der Arbeiter der Leberkujener Farbwerke annahm und dadurch den Farbmillionären Unbequemlichkeiten mit der Aussicht auf Verminderung der 30prozentigen Dividende bereitet. Herr Honigmann in Würzelen aber vollends schenkt Grundstücke für Kirchenbauten und gibt noch bares Geld dazu, hat also mindestens den gleichen Anspruch auf den kirchlichen Schutz seiner vollen Ausbeutungsfreiheit, wie die Millionäre von Leberkufen. Eine sofortige Maßregelung des Kaplans von Würzelen, dessen Tätigkeit sich übrigens durchaus in den einem Angestellten der Kirche gezogenen Grenzen hielt, durfte der Erzbischof aus Rücksicht auf die katholischen Arbeiter nicht wagen. Aber jetzt, nach einigen Monaten, muß der Kaplan Weinand aus seinem Wirkungskreise heraus. Er pilgert nach Rom, wo ihm das Rückgrat gebrochen werden soll. Der Sieg des Unternehmertums in Würzelen ist jetzt vollständig, es wird sich erkenntlich zeigen und für den nächsten Kirchenbau die doppelte Quote bewilligen. In jener frommen Gegend hat man ja für eine reiche Ausstattung dieser Stätten, allwo sich die Arbeiter reumütiger Zerknirschung hingeben dürfen, viel mehr Interesse, als etwa für anständige Löhne.

Der Reichsverbändler ist schuldig, aber straffrei.

Der Fürther „Zentralanzeiger“, der seine angebliche Unparteilichkeit durch eine wüste Bekämpfung der Sozialdemokratie dokumentiert und seine geistigen Waffen aus dem Arsenal des Reichsverbandes bezieht, hatte im letzten Reichstagswahlkampfe die Behauptung aufgestellt, der Sozialdemokr. Verein in Fürth habe Arbeiterpennie zu einer zweckwidrigen Bestimmung verwendet, indem er aus der Bierkäse der Arbeiter einer Möbelfabrik 100 Mk. für Wahlzwecke verlangt und, nachdem die Opposition mundtot gemacht worden sei, auch erhalten habe. Da das Blatt nicht zu bewegen war, seine grundlose Behauptung richtig zu stellen, sondern vielmehr noch höhniisch erklärte, die Quittung über die 100 Mk. würde schon noch einmal irgendwo auftauchen, stellte die Verwaltung des angegriffenen Vereins Beleidigungsklage. Am 19. September verurteilte das Schöffengericht Fürth den Redakteur Krause deshalb zu 10 Mk. Geldstrafe. Dagegen erhob er Einspruch mit dem Erfolg, daß das Landgericht das merkwürdige Urteil fällte, der Beklagte sei zwar der Beleidigung schuldig, aber straffrei, weil die Vorstandschaft des Sozialdemokr. Vereins, nachdem Krause seine unwahre Behauptung beharrlich aufrecht erhalten hatte, diese Behauptung als eine Lüge erklärte, ohne sich mit dem Redakteur des Blattes persönlich zu befassen!

Wähllichkeiten.

Wolffsches Telegramm: „Der Kaiser und die Kaiserin reifen nach England und von da nach Holland.“ Wolffsches Telegramm: „Der Kaiser und die Kaiserin fahren nicht nach Holland.“ Wolffsches Telegramm: „Die Kaiserin fährt nicht nach England.“ Wolffsches Telegramm: „Die Kaiserin fährt doch nach England.“ Wolffsches Telegramm: „Der Kaiser wird am 21. November zur Rekrutenvereidigung in Kiel sein.“ Wolffsches Telegramm: „Der Kaiser wird für einige Wochen auf der Insel Wight Aufenthalt nehmen.“ Wolffsches Telegramm: „Der Kaiser leidet an einem hartnäckigen Katarrh, die Braut des Prinzen Wilhelm August hat Windpocken.“ Wolffsches Telegramm: „Der Katarrh des Kaisers ist unbedeutend, der Braut des Prinzen Wilhelm August geht es auch besser.“ Wolffsches Telegramm: „!!

Der Vorzug des Gardekorps.

Von der Rekrutenvereidigung, die am 7. d. M. in Berlin stattfand, weiß der „Berliner Lokalanzeiger“ zu berichten:

In seiner markigen Ansprache gemahnte der Kaiser die jungen Mannschaften an die treue Erfüllung ihrer Pflichten. Sie sollten des Vorzuges eingedenk sein, im Gardekorps dienen zu dürfen. Er erwarte von ihnen, daß sie Gottesfurcht, Selbstacht und treue Kameradschaft üben. General v. Kessel brachte darauf ein Hurra auf den Kaiser aus.

Der Kaiser wird noch immer schlecht unterrichtet. Sonst müßte ihm doch bekannt sein, daß der Dienst im Gardekorps selbst in streng monarchisch gesinnten Kreisen heutzutage nicht mehr gerade als ein Vorzug gilt.

Selbsthilfe gegen den Lebensmittelwucher.

Aus Markkirch i. E. wird berichtet: Von dem Recht, 4 Pfund Fleisch zollfrei einführen zu dürfen, macht die hiesige Bevölkerung seit Aufhebung der Grenzsperr wieder fleißig Gebrauch. Trotzdem die Viehpreise seit Jahresfrist auch in Frankreich gestiegen sind, besteht in Bezug auf die Fleischpreise diesseits und jenseits der Grenze doch noch ein solcher Unterschied, daß sich der Gana

W. Lutz, Karlsruhe. Mirlsstraße 90. ...

nach der St. Diederlethöhe schon lohnt. In den letzten Tagen war der Andrang so groß, daß die auf der St. Diederlethöhe ihre Ware feilbietenden französischen Metzger die Anforderungen nicht alle befriedigen konnten. Da auch das Brot jenseits der Grenze billiger ist, wird von den Fleischholern die Gelegenheit vielfach benutzt, um auch ihren Brotbedarf an der Grenze zu decken.

Entwurf einer neuen Maß- und Gewichtsordnung.

Der Entwurf einer neuen Maß- und Gewichtsordnung wird dem Bundesrat voraussichtlich in den nächsten Tagen zugehen. Dem Vernehmen nach trägt die Vorlage den Anordnungen, die bei der letztmaligen Beratung der Gesetzesvorlage in der Kommission des Reichstages gegeben worden sind, im weitesten Umfange Rechnung.

Ausland.

Belgien.

Kapitalistische „Entbehrungslöhne“. Die „Belgique Financière“ veröffentlicht eine Studie, in welcher die Bilanzen von 22 Bergwerksgesellschaften vom Jahre 1907 besprochen werden. Es handelt sich nicht um große, sondern um mittlere und kleine Werke; das gesamte angelegte Kapital beträgt nicht ganz 62 Millionen Francs. Der Reingewinn dieser 22 Gesellschaften betrug im Jahre 1906: 17 843 815 Francs, für das Rechnungsjahr 1907: 25 124 485 Francs. Die Herren Aktionäre „verdienen“ also im letzten Jahre um 7,28 Millionen Francs mehr, als im vorausgegangenen Jahre. Die „Entbehrungslöhne“ variieren denn auch zwischen 30 und 250 Francs Dividende pro Aktie. Verlust hatte nur eine Grube zu verzeichnen, die Grube Saint Pierre, die mit 71 447 Francs Defizit abschloß. Der Vergleich dieser Zahlen mit den Löhnen der Bergleute würde das Unrecht der heutigen Wirtschaftsweise erst ins rechte Licht rücken. Hoffentlich wird die „Belgique Financière“ auch die Lohnstatistiken bringen.

Indien.

Die Hungersnot in Indien. Ein Telegramm aus Allahabad meldet: Der Beweis, daß in den vereinigten Provinzen Indiens durch Mähernten eine ernste Lage zu erwarten ist, wird durch einen Erlaß des Gouverneurs von Allahabad erbracht, der die Notwendigkeit erkennt, Vorbeugungsmaßnahmen gegen die Hungersnot im ganzen Lande zu treffen. Die vorge schlagenen Maßnahmen erstrecken sich auf die Verteilung von mehr als 10 Millionen Rubien als Fortschuß für die Anlage von Brunnen und zum Ankauf von Saatgut, sowie auf Aufhebung der Steuerzulagen seitens der Bevölkerung. Ferner ist ein besonderer Kommissar zur Bekämpfung der Hungersnot ernannt worden. Wahrscheinlich wird die Misere eben so allgemein sein, wie diejenige des Jahres 1896.

Hausindustrie und Heimarbeit in Baden.

Aus dem gleichnamigen Werke der badischen Fabrikinspektion. Die Zigarrenindustrie.

II.

Die schon erwähnte Errichtung von Filialen „ausländischer“ Fabriken ist ein beachtliches Moment. 24 sogen. Stammfabriken haben ihren Sitz außerhalb Badens, beschäftigen aber in Baden in 57 Zweigniederlassungen, Gehilfen- und Klein-Betrieben 4108 = 10,6 Proz. der badischen Zigarrenarbeiter. Daran haben Anteil

Table with 3 columns: Ort, Anzahl Fabriken, Anzahl Arbeiter. Includes entries for Bremen, Speyer, Heilbronn, Siegen, Halberstadt, Lippstadt, Magdeburg, Hamburg, Darmen, Glatzstadt, Berlin, Böbau (Sachsen).

Der Holzhändler.

Roman von Max Kreher.

37)

(Nachdr. verb.)

(Fortsetzung.)

Arthur lachte leicht auf. „Du hörst es ja, ganz gut. Dulter's Marotte, dieses Sammeln von teurem Glaspfaster. Er muß doch verdammt viel Geld haben.“ „Ein kleines Vermögen, das hier dein steht, mein lieber Junge, ich verstehe mich darauf.“ Luz ließ den Blick nochmals im Kreise um sich schweifen. Beide hatten die Arme verschränkt und die Monokel eingeklemmt, und so machten sie den Eindruck zweier etwas gelangweilter Menschen, die abseits von der großen Gesellschaft noch auf irgend etwas Bedeutendes warten. Geradeaus konnten sie in den großen Speisesaal blicken, durch dessen Mitte sich die lange, blumengeschmückte und silberblühende Tafel hingog, die noch leer war, über die aber der Zwölfflammer sein volles Licht ergoß. Lautlos, in der Stille des Hauses, Laubengraum mit Grün, schritt Friedrich um den Tisch, um die letzte Musterung zu halten und dem Lohnbedienten neben ihm die nötige Anweisung zu erteilen. Hin und wieder tauchte von der anderen Seite einer der Gäste auf und blickte sich über die Gläser, um das Kärtchen mit seinem Namen zu suchen. Soeben war der Mittmeister hinten wieder verschwunden, als Kentlow und Frau an der Tafel sichtbar wurden, in gebückter Haltung die Köpfe zusammensteckten und dann den Weg vorbei an Luz Vater und Sohn nahmen. Derselbe stark wirkende Patenschulidust von vornhin stieg auf. Der alte Luz ließ sein Monokel fallen, schloß die Augen und sog das Parfüm diesmal förmlich ein. Und als das Naschen der seidenen Schleppe verhallt war, sagte er, noch immer in derselben Verfassung: „Alte Erinnerungen beleben sich in mir, mein Junge. Wo ist mir doch dieser Duft schon einmal begegnet, — ebenso intensiv wie heute. Fortwährend dachte ich darüber nach. Es muß ein bedeutendes Ereignis in meinem Leben gewesen sein, sonst hätte ich deine ziemlich pietätlose Bemerkung von vornhin nicht so milde aufgefaßt.“ Noch immer geschlossenen Auges sagte er das gedehnt, wie

Schließlich noch Gera (46), Stuttgart (27), Pfungstadt in Oeffen (26), Cannstatt (21), Lippstadt-West (20), Mühlheim in der Pfalz (17) und Köln (6). Daß dieses Einbringen außerbadischer Fabriken auf die Einschränkung der Heimarbeit nur hemmend wirkt, braucht nicht erst bewiesen zu werden. Die badischen Fabrikanten berufen sich auf ihre württembergischen, pfälzischen und preussischen Kollegen, „um der Konkurrenz die Spitze zu bieten“. Und man sieht erst am Anfange dieser besagten Wertes Erscheinung.

Die Ausdehnung der Zigarrenindustrie in Baden hängt nicht zuletzt zusammen mit der Entlohnung der Hausarbeiter. Schon bei den in der Fabrik tätigen Zigarrenarbeitern macht sich diese mindere Bezahlung bemerkbar. Die Fabrikinspektion gibt den Durchschnittsverdienst eines Tabakarbeiters außerhalb Badens auf 567 Mk. an; in Baden beträgt er nur 518 Mark. Noch krasser tritt diese Differenz bei der Bemessung des Tagesdurchschnittsverdienstes hervor: Außerhalb Badens 1,89 Mk., in Baden 1,71 Mk. Da im Jahre 1905 83 620 sogen. Vollarbeiter mit 300 Arbeitstagen vorhanden waren, ist der badischen Zigarrenarbeitererschaft ein Mehrverdienst von 1 815 480 Mk. entgangen. Diese Feststellung charakterisiert einbringlich, wo die Schäden der badischen Zigarrenindustrie liegen. Allerdings ist zu berücksichtigen, daß der badische Durchschnittsverdienst sich zusammensetzt aus den im Unterlande gezahlten höheren und den im Oberlande bestehenden niedrigeren Löhnen. Ganz natürlich faßt der norddeutsche Wettbewerb im billigeren Oberlande festen Fuß. Die hausindustriellen Zigarrenmacher stellen sich im Durchschnittslohn mit den Fabrikarbeitern gleich, da sie dieselben Stücklöhne haben. Aber nur scheinbar; sie bekommen nämlich die höher bezahlten besseren Sorten nicht in die Hand, und so darf man schon behaupten, daß sie in ihrer Entlohnung gegenüber den Fabrikarbeitern im Nachteil sind.

Die vier verschiedenen Arbeiten, welche in der Hausindustrie ausgeführt werden: Entrippen von Einlagetabak, Deckblattmachen, Würfeln und Rollen weisen keineswegs einheitliche Lohnsätze auf. Beim Entrippen von Einlagetabak wurden Wochenverdienste von 7 Mk. bis herab auf 1,50 Mk. festgestellt. Recht viel sagend erklärt die Fabrikinspektion: Durch Tabakentrippen wird für ältere Leute ein Aufschub zur Invalidenrente gewonnen: Für das Rippen von 1 Kilogramm Tabak werden je nach Qualität 4, 5, 6, 8, 10, 12, auch 14 Pf. bezahlt. Man hat Stundenleistungen von 1—1½ Kilogramm festgesetzt; die erzielten Stundenverdienste schwanken zwischen 5 und 14 Pf. Nur in Ausnahmefällen erreichte man Stundenverdienste von 15—18 Pf. Das Deckblattmachen wird für die Herstellung von 1 Kilogramm 30, 32, 36 und 40 Pf. bezahlt. Fertigt man täglich 2—2½ Kilogramm, so erzielt man einen Tagesverdienst von 70—80 Pf. Wochenverdienste von 8 Mk. sind eine Seltenheit. Würfeln und Rollen verdienen wöchentlich 18, 16,50 bis herab zu 3,50 Mk. Für das Rollen erhalten die Würfler 1,60 bis 1,80 Mk., die Roller 2,90 bis 5 Mk., die Zigarrenmacher 4,90 bis 5,20 Mk. Manche Zigarrenmacher arbeiten auch auf Gegenrechnung; der Tabak wird beim Arbeitgeber gekauft, die Zigarren an ihn zurückverkauft. Diese „Unabhängigkeit“ muß der Heimarbeiter meist recht teuer bezahlen. Der Arbeitgeber bemißt die Preise der Rohmaterialien und der fertigen Fabrikate schon so, daß der Verdienst des Arbeiters die Normallinie nicht überschreitet. Solche Pseudo-Kleinmeister erzielen selten einen Stundenverdienst von 20 Pf. Und zu diesen niedrigen Lohnsätzen der schlimmsten Einflüsse der „selbständigen Landwirte“, die Heimarbeit verrichten. Auch die Fabrikinspektion erklärt, daß dieser Zustand „für die Heimarbeiterschaft im ganzen kein Segen ist, da er lohnbrüdernd wirkt“. Sie geht noch weiter und drückt das, was man in der ganzen badischen Zigarrenindustrie empfindet, durch folgende Meinungsäußerung aus: Die billigeren Löhne, die den norddeutschen Fabrikanten zu Ansiedelungen in Baden veranlassen, entstehen unter der Wirkung der Union zwischen Landwirtschaft und gewerblicher Lohnarbeit!

Badische Politik.

Großblockwahlen.

Unter diesem Stichwort bringen die „Badischen Nachrichten“ eine Artikelserie, die sich hauptsächlich gegen die Quertreibereien der Rechtsliberalen unter Wasseremanns Führung wenden. Es heißt da: „Daß das badische Zentrum keine Intrigue und An-

strengung scheut, um den gefürchteten Großblock zwischen auseinanderzuprennen, finden wir begreiflich, denn in dessen Sein oder Nichtsein hängt es ab, ob das Zentrum im kommenden Landtag gegenüber dem Liberalismus in die Minorität bleiben, oder ob es die so heiß ersehnte Mehrheit erlangen wird. Daß aber Liberale Männer, welche einen gesunden Fortschritt in unserem Lande am Herzen liegen, gegen eine Parteikonstellation, mit der eine ultramontane konservativ-rechtliche Mehrheit bei den letzten Wahlen hätte werden und die beiderseits absolut zu keinen Oppositionen verpflichtet, mit Leidenschaftlichkeit Sturm zu schlagen, das ist vom rein taktischen wie vom politischen Standpunkt aus geradezu widersinnig, solange man von dieser Seite unüberleglich bewiesen wird, daß bei kommenden Wahlen eine ultramontane-konservative Mehrheit auch ohne ein Zusammengehen von Liberalismus und Sozialdemokratie verhütet werden kann. Diesen Beweis liefert die Anti-Großblockpolitik bis jetzt schuldig geblieben und sie werden ihn trotz aller Nebenarbeiten fernerhin schuldig bleiben. Damit aber mit aller Deutlichkeit klar gelegt werde, wofür eine Wahlakt nach dem Sinne des Anti-Großblockpolitik bei den nächsten Landtagswahlen führen müßte, wollen wir jetzt schon auf Grund der Wahlergebnisse vom Jahre 1905 eine Rechnung aufstellen, in der die verschiedensten politischen Kombinationen Berücksichtigung finden sollen.“

Das Blatt verweist sodann darauf, daß das Zentrum die 28 Sitze, über die es heute verfügt, aus eigener Kraft behaupten kann und daß es ihm daneben nicht unbedingt schwerer fallen muß, 2 jetzt noch den Nationalliberalen gehörige Sitze (Wehrlich-Stodach und Donaueschingen) zu erobern. Bei einer Zertrümmerung des Großblocks würde das Zentrum noch auf einige weitere Sitze rechnen (Freiburg, Offenburg, Rastatt, Baden-Baden). Man wäre die konservativ-kerfale Mehrheit schon gewonnen ganz abgesehen davon, daß noch eine Reihe ländlicher, im Besitz der Nationalliberalen befindliche Mandate gefährdet wären.

Eine Berichtigung.

Aus Durmersheim wird dem „Volksfreund“ geschrieben:

Im „Volksfreund“ Nr. 255 vom 1. November 1907 erschien ein Artikel aus Durmersheim unter der Überschrift: „Ultramontane Christentum“. Auf Grund des § 11 des Pressegesetzes ersuche ich um Aufnahme folgender Berichtigung:

- 1. Es ist unwar, daß der sozialdemokratisch gesinnte Arbeiter vor einigen Tagen Familienzuwachs erhielt; nicht, daß das betr. Kind am 1. Oktober geboren, am 7. Oktober als gesund zur Taufe, am 13. Oktober, und zwar im Hause angemeldet wurde und am 21. Oktober starb.
2. Es ist unwar, daß die Taufsurte einfach abgegeben wurde; wahr aber ist, daß die Taufe im Hause dem Arbeiter selbst und seinen Angehörigen mehr als duzendemale angeboten wurde, wenn das Kind krank sei.
3. Es ist unwar, daß das Erluchen, das Kind vom Vater zur Beerdigung abzuholen, abgelehnt wurde, weil der betr. Arbeiter jetzt als Sozialdemokrat verschrien ist; wahr aber ist, daß derselbe Arbeiter vor zwei Jahren ein Kind am Friedhof Friedhofes wohnte, was der Frau des Arbeiters mitgeteilt wurde.
4. Es ist unwar, daß der Geistliche sich in der Nähe fand, als der Arbeiter von den „frommen“ Weibern in Schimpfworten traktiert wurde.

Durmersheim, 6. November 1907.

Marxert, Pfarrer.

Unser Durmersheimer Korrespondent bemerkt dazu: Die Behauptung, es sei unwar, daß der Arbeiter vor einigen Tagen Familienzuwachs erhielt, richtet sich gegen die von Marxert angeführten Daten von selbst und beweist nur, wie Herr Marxert auf Grund des Pressegesetzes „berichtigten“ zu können glaubt. Die Taufe wurde am 7. Oktober durch den Vater des Kindes beim Pfarrer angemeldet und zwar mit dem ausdrücklichen Verlangen, das Kind mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand im Hause taufen zu wollen. Der Pfarrer erklärte darauf, man solle das Kind auf einwählen, dann am 13. Oktober haben, mir gerade gegenüber zu sitzen,“ sang Ottis helle Stimme herein.

„Als Basall der Königstochter,“ erwiderte Passen. „Anmahnender Bursche,“ murkte Arthur. „Aber eine Anmahnung, mein Junge, die herausgeholt wird... Und du stehst hier ganz ruhig, statt dich um sie zu kümmern.“ „Doch nur als gehorsamer Sohn, Papa. Ich warte immer noch auf deine große Frage.“ „Ach so, richtig. Was man die Hauptsache immer befragt hat sie dir etwas Wichtiges gesteckt? Ihr verschwand doch noch hin beide so plötzlich.“ „Weiter nichts?“ „Ist das noch nicht genug?“ brachte der Alte unwillig heraus. „Ich dachte bisher immer, du würdest selber damit herkommen... Hast du nicht eine ganz bestimmte Frage an sie gerichtet? Wenn man so einzig ist wie Ihr, dann braucht man doch keinen Zwang mehr aufzuerlegen.“ „Sie hat mich nur, nicht den Eifersüchtigen zu spielen und hübsch bei guter Laune zu bleiben.“ „Ebenso ganz als vielberühmter.“ Luz senior lächelte höflich. „Mir auch etwas von einem Blame.“ Arthur lächelte wieder. „Es war daselbe Räseln zwischen Bewußtseins, das er bereits vorhin geäußert hatte. „Du bist schon so alt geworden, Papa, um die Laune eines vertriebenen Menschen zu verstehen. Und Otti ist doch launenhaft.“ „Na, hoffentlich ist sie auch wirklich in dich verliebt, mein fluger Herr Weiberkammer,“ gab der Alte zur Antwort... „Habe dir die Grinde mitgeteilt, weshalb mir diese Verlobung so notwendig erscheint. Heute schon! Du hast das Heft in deiner durch Luzfelde erhalten bleiben kann.“ „Goffen wir das beste, Papa.“

Der Alte wollte etwas erwidern, denn er hatte noch viel auf dem Herzen, als Otti, gefolgt von Passen, hereingekommen. „Also hier haben sich die Herren verkrümelt... Wohl möglich, Geheimnisse, wie? Oder schon die üblichen Hungermonologe? Wir sind heute schließlich unpünktlich, aber um so größer die Überraschung.“ (Fortf. folgt.)

die Leute vom benachbarten Wirmersheim bringen... Am 9. Oktober — nicht am 13., wie Herr Pfarrer... 'berichtigt' — wurde der Vater des Kindes vom... die nochmalige Bitte, das Kind im Hause zu taufen...

Der Pfarrer beirätet in seiner Berichtigung, daß er... gewieget habe, bei der Beerdigung das Kind im... Hause abzuholen. Tatsache aber ist, daß er der Frau... Arbeiter gegenüber sich weigerte, die Leiche im Hause... (es ist ja auch nicht geschehen) — weil das... noch keine 2 Jahre alt sei. Im übrigen kann ich... Berichtigung" des Herrn Pfarrers ruhig der Beurteilung... Leser des 'Volksfreund' überlassen. Ich nehme... meinen Behauptungen nichts zurück, da alles, was... behauptet habe, auf Wahrheit beruht. Man vergegenwärtige sich nur, daß der Vater des Kindes wiederholt... die Taufe im Hause nachsucht, immer ohne Erfolg, daß das Kind schließlich in der Kirche getauft... mühte und hinterher kommt der Pfarrer und hat... den Mut, diese Tatsache dadurch zu 'berichtigen', daß... Arbeiter und seinen Abgesandten mehr als... hundertmal angebotenen wurde, das Kind im Hause zu... taufen. Zu was hätte der Arbeiter denn Abgesandte... Pfarrhaus senden sollen, nachdem er vorher selbst... überholt mit seiner Bitte abgewiesen worden war?... nicht etwa, um den Pfarrer zu erlösen, die Taufe in... der Kirche vorzunehmen.

Auch ein Zeuge.

Der 'Bad. Beobachter' hat auf die Antwort, die wir... auf seine Anpreisungen in Sachen der Haltung der... Sozialdemokratie in der Landwirtschaftsfrage gaben, zu... nichts zu erwidern gewußt. Jetzt kam ihm ein... in der Not. Der Karlsruher Ch.-Korrespondent... der Mannheimer 'Generalanzeiger' hat sich zu der... Stimmung der sozialdemokratischen Fraktion über das... Landwirtschaftskammergesetz dieser Tage ebenfalls ge... und bemerkt, die Zustimmung der Sozialdemokratie... diesem Gesetz sei nur durch die Preisgabe elementar... Prinzipien möglich gewesen. 'So spricht der 'Ber... dende' rüst triumphierend der 'Bad. Beobachter' und... begierig, was wir darauf zu sagen haben.

Der 'Bad. Beobachter' gehört sonst zu den Mäthern... die der Sozialdemokratie immer einen Vorwurf daraus... machen, wenn sie Gesetze, die nicht ganz ihren Prinzipien... entsprechen, ablehnt. Stimmt aber die Sozialdemokratie

Sonntagsplauderei.

I. Der Erste Staatsanwalt am Berliner Landgericht I hat die Strafverfolgung in Sachen Wolke wieder... übernommen.

(Zeitungsmeldung.) Mit meiner neuen Ehe ist's Effig. Gar zu früh habe ich... gewollt, allzurasch die herrlichen Lustschlösser gebaut, viel zu... Pläne über das traute Zusammensein mit meiner... mündlichen Ehebeweihe entworfen. Knapp hundert Stunden... nach der bekannten Urteilsfällung, die in mir den schönen Ent... schluß gereift, mich scheiden zu lassen und eine Ehe mit einem... Manne einzugehen, verkündete die frumbe 'Kreuzzeitung'... in Berlin, daß der Prozeß Wolke-Garden überhaupt — nicht... gewesen ist. Mit der beschäftigten Erhebung der Anklage im... öffentlichen Interesse ist das Privatklagenverfahren des vor... maligen Berliner Stadtkommandanten gegen den ehemaligen... Schauspieler tot, mausetot. Garden ist nicht freigesprochen... worden, Wolke hat niemals auf der Anklagebank der öffent... lichen Meinung gesessen, die Frau ist kein Objekt mehr, son... dern eine mustergültige Lebensgefährtin, das gemeinsame Schlaf... kammer ist keine Rotuchtsantial, sondern eine göttliche, den... Staat befruchtende Einrichtung, das ominöse Schnupftuch tritt... wieder in seine frühere Bestimmung zurück. Und das alles... hat mit seiner Rundgebung der Berliner Staatsanwalt getan.

Das ist brav, das ist gut, das ist schön! Unverantwortlich, daß... man eine ganze Woche lang das deutsche Volk in tiefstem Schmutz... wälzen ließ, daß man höhere Töchter vor Probleme stellte, welche... nicht im Lehrpläne vorgesehen sind, daß Redakteur aller Grade... und Schichten hochmütig die dreidigen Nasen rümpfen konnten:... 'Wir sind wir die besseren Menschen!' Die 'Deutsche Arbeiterzeitung' hatte ganz recht, wenn sie kategorisch feststellte, daß nur die Sozialdemokratie an dem Prozeß Wolke-Garden... Schuld sei, denn feminines (lies: weibliches) Ge... wesen und ein gewisser Gleichheitsinn, der über... den Unterschied der Geschlechter hinwegsetzt, ist das eigentliche Kennzeichen der sozialistischen Bewe... gung. Wie treffend, wie sinnreich! Somit sind die Lymar... Hungen und viele andere hohe Herren unsere Parteigenossen... und wir werden nicht verfehlen, daraus die entsprechende Aus...

einmal ausnahmsweise in einem besonders gearteten Fall für ein Gesetz, das trotz aller Bemühungen ihrerseits nicht so ausfiel, wie sie es fordern müßte, dann ist der 'Bad. Beobachter' natürlich auch nicht zufrieden. Die Sozialdemokratie kann es dem 'Bad. Beobachter' und Konsorten also nie recht machen und das ist gut so.

Im übrigen sollte der 'Bad. Beobachter' doch wissen, daß der Mannheimer 'Generalanzeiger' und insbesondere dessen Karlsruher Ch.-Korrespondent die geschäftigsten Gegner des Großblods sind und demgemäß nicht als 'Verblendete' angesprochen werden können. Also wieder eine jesuitische Spiegelschere des 'Bad. Beobachter'. Was der Ch.-Korrespondent des 'Generalanzeiger' über die Sozialdemokratie schreibt, ist, nebenbei bemerkt, von absolut untergeordneter Bedeutung. Dieser Herr Ch. hat immer noch die mit so großem Aplomb angeführte Klage gegen die Mannheimer 'Volksstimme' zu erheben. Er hat dazu nicht einmal den Mut gefunden, nachdem er vom Karlsruher jungliberalen Verein dazu aufgefordert und ihn für die etwaige Aneiserei der 'Ausführung' aus dem jungliberalen Verein in Aussicht gestellt wurde.

Wenn der 'Bad. Beobachter' keine gewichtigeren Zeugen wider die sozialdemokratische 'Prinzipienlosigkeit' ins Feld führen kann, als diesen Herrn Ch., so tut er besser, dieses Kapitel einstweilen nicht mehr anzuschneiden.

Lebensmittelverteuerung.

Verghaufen. Das Mehl hat hier abermals aufgeschlagen und kostet jetzt 17 Pf. das Pfund. Es ist um 4 Pf. teurer als im Frühjahr. Dazu kommt, daß die Bäcker die Dreingabe abgeschafft haben, was indirekt auch eine Verteuerung der Backwaren ist. Die Arbeiterfamilien werden dadurch recht hart getroffen.

Durch die Drischelle wurde dieser Tage bekannt gemacht, daß ein Bürger Schweinefleisch für 65 Pf. das Pfund verkaufe. Sofort gingen die Herren Metzgermeister, die bisher 80 Pf. für das Pfund forderten, auf 60 Pf. herunter. Der Vorgang zeigt, wie die Metzger es verstehen, das Publikum auszubeuten, solange ihnen keine Konkurrenz gemacht wird.

Die hiesige Arbeiterkassette wird in nächster Zeit in einer öffentlichen Versammlung zu der Frage der Lebensmittelverteuerung Stellung nehmen. Möge die Einwohnerschaft sich an dieser Rundgebung recht zahlreich beteiligen.

Verzehr, 7. Nov. Die Milch soll abermals teurer werden. Man spricht von einem Aufschlag von 3 Pf. Vor etwas mehr als Jahresfrist, als der Buchertarif seine Wirkung auszuüben begann, wurde der Milchpreis in hiesiger Gegend von 16 auf 18 Pf. für Magermilch und von 18 auf 20 Pf. für Vollmilch erhöht. Es ist geradezu unheimlich, wie in unserer Gegend die Lebensmittelpreise in die Höhe geschraubt werden. Und wenn irgendwo, so ist es gerade in unserem Industriebezirk eine große Lüge, wenn behauptet wird, auch die Löhne seien dementsprechend gestiegen. Daß dem nicht so ist, daran sind die Arbeiter selbst schuld, solange sie ängstlich die Organisation meiden und nur eine Faust in der Tasche machen, was bei weitem nicht genügt zur Erringung einer besseren Lebenshaltung.

Proletarierschulen.

Man schreibt uns: Der in Nr. 242 veröffentlichten Abhandlung 'Proletarierschulen' wollen wir heute noch eine Erweiterung angeheben lassen und dabei in großen Zügen lokale Verhältnisse der 'Haupt- und Residenzstadt Badens' streifen, die wohl auch im allgemeinen die Charakteristik des ganzen Landes wieder spiegeln.

Wer die kolossale Arbeitslast und aufreibende Tätigkeit der hiesigen Gewerbebetriebe auch nur einigermaßen kennt, wird die in genannten Ausführungen aufgestellte Forderung, Gleichstellung der hiesigen Gewerbebetriebe mit den akademisch gebildeten Beamten analog den württembergischen Verhältnissen nur als bescheiden anerkennen müssen.

Diese Forderung muß man um so mehr als berechtigt erachten, wenn man außer der bekanntlich regierungsfeindlich ins Treffen geführten Bedingung des Aufwandes an Vorbildung auch

praktische Gesichtspunkte des Lebens, wie die bereits erwähnte ungeheure Arbeitslast der Gewerbebetriebe, ihre räumlich bekannten Leistungen und anderes in Betracht zieht. Wird die Zukunft in der Revision des Gehaltsstarifs dieser gerechten Forderung vollauf Rechnung getragen? Hoffen wir es, und um so mehr, als die Zustände der Gegenwart in schreiendsten Ungerechtigkeiten sich bewegen. Zum Beweise hierfür wollen wir nur die gewerblichen Schulverhältnisse der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe auf Grund einwandfreier Informationen einer näheren Beleuchtung unterstellen.

Der Besuch der Gewerbeschule steigert sich infolge der rasch wachsenden Industrie und zunehmenden gewerblichen Tätigkeit von Jahr zu Jahr bedeutend. So betrug die Gesamtschülerzahl auf Ostern 1907 nahezu 1800 und es ist nach den statistischen Erwägungen für dieses und die folgenden Jahre eine bedeutende Steigerung der Besucherzahl noch zu erwarten. Und diese kolossalen Massen sollen in einem Gebäude mit 85 m Front und 15 m Tiefe und darin in kaum 3 Stockwerken für den harten Existenzkampf des heutigen Lebens ihr geistiges Nützzeug erhalten. Wohl besucht der größere Teil der Schüler nur an zwei Halbtagen den Pflichtunterricht und außerdem 1-2 Mal des Abends den Berufsstundenunterricht, jedoch sind sie dabei immerhin zu 30-40, man sagt sogar 60, in Klassenzimmer zusammengepackt, die kaum 40 bis 60 Quadratmeter Bodenfläche aufweisen. Dabei sind viele Säle des Vormittags, des Nachmittags und des Abends mit Unterrichtsstunden belegt, sodaß eine gründliche Reinigung und Lüftung, wie sie die moderne Hygiene für die Schule fordert, durchaus undenkbar (weil unüberwindlich) ist. Von geordneter Räumlichkeiten für physikalischen, chemischen bzw. technologischen Unterricht, von Lokalitäten zur Aufbewahrung von Modellen usw., von Korrektur- und Vorbereitungsstimmern der Lehrer, von einem Räume für Schulfestlichkeiten und noch andern notwendigen Räumlichkeiten ist überhaupt nicht die Rede, ganz abgesehen von den abortlichen Zuständen, die für diesen gewaltigen Schulkörper schon vor Jahresfrist unhaltbar geworden sind. Die technische Ausbildung der Schüler erfolgt in Räumen des Kellergeschosses, die unseres Erachtens nach kaum den gesetzlichen Mindestanforderungen entsprechen, zum wenigsten jedoch hart sich an deren Grenze bewegen, statt Vorbild für das praktische Leben des ganzen Landes zu sein. Dazu ist ferner noch die derzeitige Lage des Gewerbeschulgebäudes eine derart ungünstige, daß durch den ungeheuren Lärm des Verkehrs, der für den nördlichen Teil der Stadt sich lediglich durch die enge Straße des Zirkels bewegt, der gedeihliche Fortgang des Unterrichts kaum denkbar ist, wie derselbe auch infolge der bereits erwähnten großen Schülerzahl in den engen Klassenzimmern sehr notwendigen Forderungen der gewerblichen Praxis, z. B. Anfertigung von Zeichnungen, Herausarbeiten in natürlicher Größe und dergleichen nur ungenügend entsprechen kann. Und daß bei solchen Zuständen wie wir sie geschildert, die Gesundheit der Schüler sehr leidet, jedoch insbesondere die Lehrer bei ihrem ohnehin schweren Beruf sich ungemein schnell und vorzeitig aufreiben, brauchen wir wohl nicht weiter zu erörtern, obwohl wir dabei das ungemein hohe Stundendeputat, die ungeheure Ueberlastung durch Vertretungs- und Ueberstunden infolge des Lehrermangels u. a. noch gar nicht in Betracht gezogen haben. Doch ob wir die Personen- oder Sachfrage streifen, das bleibt sich gleich, es sind ja Proletarierschulen, Stätten, in denen die Kinder unseres arbeitenden Volkes ihre wissenschaftliche Ausbildung erlangen, um tüchtige Glieder eines wertvollen Volkes und des Handwerks zu werden. Müßten da nicht den arbeitenden Staatsbürger weise Gedanken bewegen, wenn er einesteils sieht, unter welcher erschwerten Umständen seine Kinder den zu ihrem geistlichen Fortkommen so nötigen Unterricht erhalten und wenn er aber auch andernteils sieht, wie man für die Söhne der oberen Bevölkerungsschichten Bildungsstätten baut, Palästen gleich. Und diese stattet man mit allen Errungenschaften aus, die neuzeitliche Technik und Wissenschaft darbieten. Da wird alles nur einmageren Müßiggang ausgegessen, da gibt es kein finanzielles Bremsen, da ist das Beste kaum gut genug. Ihnen werden auch Lehrer gegeben, die keine Hungerleider zu sein brauchen.

Doch es müssen auf Grund der geschilderten Verhältnisse die

Am besten wäre es schon, man stellte ihn, sowie die gesamten, schadenfrohen Noten wegen Verletzung des § 175 selbst unter Anklage.

III. Der neue militärische Schlüsselroman 'Ein preußischer General' darf vorläufig von dem Braunschweiger Verlagsbuchhändler Sattler weder gedruckt noch vertrieben werden, weil der Verfasser, ein jüngerer Hauptmann, seine Entbedung als Autor befristet.

(Zeitungsmeldung.) Auch das noch! Zur 'Meinen Garnison' ein besonderer Schlüssel; und der Verfasser verhindert den Verleger, den neuen Roman der Öffentlichkeit zu übergeben. Welche Porten mag dieser Schlüssel öffnen? Der jüngere Hauptmann läßt ja andeuten, daß er noch in aktiven Diensten und Bezirksoffizier bei einem Landwehrkommando der rheinisch-westfälischen Industriegegend sei. Zu Krupp, der Essener Kanonenfirma, stände er in verwandtschaftlichen Beziehungen und seine Ähnen und Urahnen suche er in bekannten Adelsfamilien. Wie eine Erlösung wirkt es auf mich, daß es gelungen ist, dem sensationslüsternen Braunschweiger Buchhändler den Mund zu stopfen. Es ist nicht einzusehen, warum gerade in der jetzigen Winterzeit die 'Wille' aus der Erde schiefen sollen. Garren wir gebuldig, bis — der nächste Skandal kommt und uns reichstreuern Bürgern das sonst so angenehme Erdenbaisein vergiftet. Allerdings ist auch bei dem Schlüsselroman die Gefahr noch nicht beseitigt. Nach gewisser Methode setzt man obiger Meldung bei, daß des jüngeren Hauptmanns Garnison in Metz sei und daß auch dort die Handlung — das private und militärische Leben eines in Wiesbadener Zurückgezogenheit lebenden Generals bürgerlichen Namens — sich abspiele. (Matte 75 000 Mark soll der Verlagsbuchhändler berappen, wenn der Schlüsselroman trotzdem an die Öffentlichkeit gelangt. Das ist ein lumpiger Betrag! Ist der preußische Staat mit dem esch-lothringischen Anhängsel nicht mehr wert? Erreift in die Taschen, patriotische Freunde, es gilt, eine vaterländische Tat zu verrichten. Für des Staates Moral darf uns selbst eine Million nicht zu viel sein. Ans Werk; der Schlüsselroman darf den ungehinderten Zutritt zu den vielerlei Geheimnissen der Kleinen und großen Garnisonen nicht erschließen!

hatte noch viel... eingetauscht... Wohl möglich... Hungermonat... so größer... (Korrek. folgt.)

anwendung zu ziehen. Graf Lynar hat übrigens seine politische Metamorphose bereits vollzogen; er ließ sich in der demokratischen Schweiz dauernd nieder. Und die anderen Herren sind gewiß bereit, die Referate für die von der sozialdemokratischen Partei einberufenen Volksversammlungen, in welchen der Molke-Gardenprozeß ein wenig erläutert wird, zu übernehmen. Sie verbinden mit der Neuheit des Auftretens den Vorzug, daß sie sachverständig sind. Und die 'Arbeitgeber-Zeitung' ist befriedigt!

II.

Sodom und Gomorra. Unter diesem Titel erscheinen im Verlage der Vorwärtsbuchhandlung die ausführlichen Berichte über den Molke-Gardenprozeß. Der Parteivorstand.

Da haben wir's! Die ganze sozialdemokratische Niedertracht ist aus dieser kurzen Ankündigung zu ersehen. Statt das neue staatsanwaltschaftliche Verfahren abzuwarten, aus dem sicher der Graf Molke glänzend gerechtfertigt hervorgeht, stürzt sich das rote Pack auf den Moabit Prozeß, wie das hungrige Raubtier auf die erschöpfte Beute. Die Berliner 'Volk' hat das würdevolle Geschehen ganz richtig eingeschätzt, als es zwei Tage nach der Prozeßbeendigung schrieb: 'Diese Verhandlungen sind für die Sozialdemokratie noch dankbarer wie die Memoiren des Fürsten Höhenlohe; sie sind eine wahre Fundgrube für die inneren Reichsfeinde'. Natürlich hat sie richtig kalkuliert. In hunderttausend Exemplaren werden die Molke-Garden-Verhandlungen unter Volk fliegen, die gute Gesinnung vergiften und zum Mißtrauen gegen die prädestinierten Herrscherben ansteigen. Der Münchener Petersprozeß, der Karlsruher Prozeß waren Reinlichkeitsbäder gegenüber dem schwarzen Morast, der sittlichen Zügellosigkeit, wie sie im Molke-Gardenprozeß aufgewühlt worden sind. Da glaubten wir, die umstürzlerische Wunde sei durch die Januarwahlen gründlich niedergedrückt worden, sodaß sie das Aufsteigen verlernt habe. Jetzt stellt sie sich mit Wohlgefallen im Gerichtsaal auf, notiert alles das, was vor den Augen der Gerichtsoffizialität geredet und ebidlich erhärtet wird, und füllt mit diesem Niesenmaterial ihre Agitationsmappen. Man möchte vor Verger plagen. Dabei ist das Ende dieser netten Affäre noch nicht abzusehen. Der Zeitungsjournalist Garden hat ja vor Gericht wissen lassen, daß er erst den hundertsten Teil ausgepackt habe. Wir graut beim täglichen Aufstehen und Niederlegen vor den übrigen 99 Teil'.

III.

Der neue militärische Schlüsselroman 'Ein preußischer General' darf vorläufig von dem Braunschweiger Verlagsbuchhändler Sattler weder gedruckt noch vertrieben werden, weil der Verfasser, ein jüngerer Hauptmann, seine Entbedung als Autor befristet.

(Zeitungsmeldung.)

Auch das noch! Zur 'Meinen Garnison' ein besonderer Schlüssel; und der Verfasser verhindert den Verleger, den neuen Roman der Öffentlichkeit zu übergeben. Welche Porten mag dieser Schlüssel öffnen? Der jüngere Hauptmann läßt ja andeuten, daß er noch in aktiven Diensten und Bezirksoffizier bei einem Landwehrkommando der rheinisch-westfälischen Industriegegend sei. Zu Krupp, der Essener Kanonenfirma, stände er in verwandtschaftlichen Beziehungen und seine Ähnen und Urahnen suche er in bekannten Adelsfamilien. Wie eine Erlösung wirkt es auf mich, daß es gelungen ist, dem sensationslüsternen Braunschweiger Buchhändler den Mund zu stopfen. Es ist nicht einzusehen, warum gerade in der jetzigen Winterzeit die 'Wille' aus der Erde schiefen sollen. Garren wir gebuldig, bis — der nächste Skandal kommt und uns reichstreuern Bürgern das sonst so angenehme Erdenbaisein vergiftet. Allerdings ist auch bei dem Schlüsselroman die Gefahr noch nicht beseitigt. Nach gewisser Methode setzt man obiger Meldung bei, daß des jüngeren Hauptmanns Garnison in Metz sei und daß auch dort die Handlung — das private und militärische Leben eines in Wiesbadener Zurückgezogenheit lebenden Generals bürgerlichen Namens — sich abspiele. (Matte 75 000 Mark soll der Verlagsbuchhändler berappen, wenn der Schlüsselroman trotzdem an die Öffentlichkeit gelangt. Das ist ein lumpiger Betrag! Ist der preußische Staat mit dem esch-lothringischen Anhängsel nicht mehr wert? Erreift in die Taschen, patriotische Freunde, es gilt, eine vaterländische Tat zu verrichten. Für des Staates Moral darf uns selbst eine Million nicht zu viel sein. Ans Werk; der Schlüsselroman darf den ungehinderten Zutritt zu den vielerlei Geheimnissen der Kleinen und großen Garnisonen nicht erschließen!

(Zeitungsmeldung.)

Auch das noch! Zur 'Meinen Garnison' ein besonderer Schlüssel; und der Verfasser verhindert den Verleger, den neuen Roman der Öffentlichkeit zu übergeben. Welche Porten mag dieser Schlüssel öffnen? Der jüngere Hauptmann läßt ja andeuten, daß er noch in aktiven Diensten und Bezirksoffizier bei einem Landwehrkommando der rheinisch-westfälischen Industriegegend sei. Zu Krupp, der Essener Kanonenfirma, stände er in verwandtschaftlichen Beziehungen und seine Ähnen und Urahnen suche er in bekannten Adelsfamilien. Wie eine Erlösung wirkt es auf mich, daß es gelungen ist, dem sensationslüsternen Braunschweiger Buchhändler den Mund zu stopfen. Es ist nicht einzusehen, warum gerade in der jetzigen Winterzeit die 'Wille' aus der Erde schiefen sollen. Garren wir gebuldig, bis — der nächste Skandal kommt und uns reichstreuern Bürgern das sonst so angenehme Erdenbaisein vergiftet. Allerdings ist auch bei dem Schlüsselroman die Gefahr noch nicht beseitigt. Nach gewisser Methode setzt man obiger Meldung bei, daß des jüngeren Hauptmanns Garnison in Metz sei und daß auch dort die Handlung — das private und militärische Leben eines in Wiesbadener Zurückgezogenheit lebenden Generals bürgerlichen Namens — sich abspiele. (Matte 75 000 Mark soll der Verlagsbuchhändler berappen, wenn der Schlüsselroman trotzdem an die Öffentlichkeit gelangt. Das ist ein lumpiger Betrag! Ist der preußische Staat mit dem esch-lothringischen Anhängsel nicht mehr wert? Erreift in die Taschen, patriotische Freunde, es gilt, eine vaterländische Tat zu verrichten. Für des Staates Moral darf uns selbst eine Million nicht zu viel sein. Ans Werk; der Schlüsselroman darf den ungehinderten Zutritt zu den vielerlei Geheimnissen der Kleinen und großen Garnisonen nicht erschließen!

(Zeitungsmeldung.)

Auch das noch! Zur 'Meinen Garnison' ein besonderer Schlüssel; und der Verfasser verhindert den Verleger, den neuen Roman der Öffentlichkeit zu übergeben. Welche Porten mag dieser Schlüssel öffnen? Der jüngere Hauptmann läßt ja andeuten, daß er noch in aktiven Diensten und Bezirksoffizier bei einem Landwehrkommando der rheinisch-westfälischen Industriegegend sei. Zu Krupp, der Essener Kanonenfirma, stände er in verwandtschaftlichen Beziehungen und seine Ähnen und Urahnen suche er in bekannten Adelsfamilien. Wie eine Erlösung wirkt es auf mich, daß es gelungen ist, dem sensationslüsternen Braunschweiger Buchhändler den Mund zu stopfen. Es ist nicht einzusehen, warum gerade in der jetzigen Winterzeit die 'Wille' aus der Erde schiefen sollen. Garren wir gebuldig, bis — der nächste Skandal kommt und uns reichstreuern Bürgern das sonst so angenehme Erdenbaisein vergiftet. Allerdings ist auch bei dem Schlüsselroman die Gefahr noch nicht beseitigt. Nach gewisser Methode setzt man obiger Meldung bei, daß des jüngeren Hauptmanns Garnison in Metz sei und daß auch dort die Handlung — das private und militärische Leben eines in Wiesbadener Zurückgezogenheit lebenden Generals bürgerlichen Namens — sich abspiele. (Matte 75 000 Mark soll der Verlagsbuchhändler berappen, wenn der Schlüsselroman trotzdem an die Öffentlichkeit gelangt. Das ist ein lumpiger Betrag! Ist der preußische Staat mit dem esch-lothringischen Anhängsel nicht mehr wert? Erreift in die Taschen, patriotische Freunde, es gilt, eine vaterländische Tat zu verrichten. Für des Staates Moral darf uns selbst eine Million nicht zu viel sein. Ans Werk; der Schlüsselroman darf den ungehinderten Zutritt zu den vielerlei Geheimnissen der Kleinen und großen Garnisonen nicht erschließen!

(Zeitungsmeldung.)

Auch das noch! Zur 'Meinen Garnison' ein besonderer Schlüssel; und der Verfasser verhindert den Verleger, den neuen Roman der Öffentlichkeit zu übergeben. Welche Porten mag dieser Schlüssel öffnen? Der jüngere Hauptmann läßt ja andeuten, daß er noch in aktiven Diensten und Bezirksoffizier bei einem Landwehrkommando der rheinisch-westfälischen Industriegegend sei. Zu Krupp, der Essener Kanonenfirma, stände er in verwandtschaftlichen Beziehungen und seine Ähnen und Urahnen suche er in bekannten Adelsfamilien. Wie eine Erlösung wirkt es auf mich, daß es gelungen ist, dem sensationslüsternen Braunschweiger Buchhändler den Mund zu stopfen. Es ist nicht einzusehen, warum gerade in der jetzigen Winterzeit die 'Wille' aus der Erde schiefen sollen. Garren wir gebuldig, bis — der nächste Skandal kommt und uns reichstreuern Bürgern das sonst so angenehme Erdenbaisein vergiftet. Allerdings ist auch bei dem Schlüsselroman die Gefahr noch nicht beseitigt. Nach gewisser Methode setzt man obiger Meldung bei, daß des jüngeren Hauptmanns Garnison in Metz sei und daß auch dort die Handlung — das private und militärische Leben eines in Wiesbadener Zurückgezogenheit lebenden Generals bürgerlichen Namens — sich abspiele. (Matte 75 000 Mark soll der Verlagsbuchhändler berappen, wenn der Schlüsselroman trotzdem an die Öffentlichkeit gelangt. Das ist ein lumpiger Betrag! Ist der preußische Staat mit dem esch-lothringischen Anhängsel nicht mehr wert? Erreift in die Taschen, patriotische Freunde, es gilt, eine vaterländische Tat zu verrichten. Für des Staates Moral darf uns selbst eine Million nicht zu viel sein. Ans Werk; der Schlüsselroman darf den ungehinderten Zutritt zu den vielerlei Geheimnissen der Kleinen und großen Garnisonen nicht erschließen!

(Zeitungsmeldung.)

Auch das noch! Zur 'Meinen Garnison' ein besonderer Schlüssel; und der Verfasser verhindert den Verleger, den neuen Roman der Öffentlichkeit zu übergeben. Welche Porten mag dieser Schlüssel öffnen? Der jüngere Hauptmann läßt ja andeuten, daß er noch in aktiven Diensten und Bezirksoffizier bei einem Landwehrkommando der rheinisch-westfälischen Industriegegend sei. Zu Krupp, der Essener Kanonenfirma, stände er in verwandtschaftlichen Beziehungen und seine Ähnen und Urahnen suche er in bekannten Adelsfamilien. Wie eine Erlösung wirkt es auf mich, daß es gelungen ist, dem sensationslüsternen Braunschweiger Buchhändler den Mund zu stopfen. Es ist nicht einzusehen, warum gerade in der jetzigen Winterzeit die 'Wille' aus der Erde schiefen sollen. Garren wir gebuldig, bis — der nächste Skandal kommt und uns reichstreuern Bürgern das sonst so angenehme Erdenbaisein vergiftet. Allerdings ist auch bei dem Schlüsselroman die Gefahr noch nicht beseitigt. Nach gewisser Methode setzt man obiger Meldung bei, daß des jüngeren Hauptmanns Garnison in Metz sei und daß auch dort die Handlung — das private und militärische Leben eines in Wiesbadener Zurückgezogenheit lebenden Generals bürgerlichen Namens — sich abspiele. (Matte 75 000 Mark soll der Verlagsbuchhändler berappen, wenn der Schlüsselroman trotzdem an die Öffentlichkeit gelangt. Das ist ein lumpiger Betrag! Ist der preußische Staat mit dem esch-lothringischen Anhängsel nicht mehr wert? Erreift in die Taschen, patriotische Freunde, es gilt, eine vaterländische Tat zu verrichten. Für des Staates Moral darf uns selbst eine Million nicht zu viel sein. Ans Werk; der Schlüsselroman darf den ungehinderten Zutritt zu den vielerlei Geheimnissen der Kleinen und großen Garnisonen nicht erschließen!

(Zeitungsmeldung.)

Auch das noch! Zur 'Meinen Garnison' ein besonderer Schlüssel; und der Verfasser verhindert den Verleger, den neuen Roman der Öffentlichkeit zu übergeben. Welche Porten mag dieser Schlüssel öffnen? Der jüngere Hauptmann läßt ja andeuten, daß er noch in aktiven Diensten und Bezirksoffizier bei einem Landwehrkommando der rheinisch-westfälischen Industriegegend sei. Zu Krupp, der Essener Kanonenfirma, stände er in verwandtschaftlichen Beziehungen und seine Ähnen und Urahnen suche er in bekannten Adelsfamilien. Wie eine Erlösung wirkt es auf mich, daß es gelungen ist, dem sensationslüsternen Braunschweiger Buchhändler den Mund zu stopfen. Es ist nicht einzusehen, warum gerade in der jetzigen Winterzeit die 'Wille' aus der Erde schiefen sollen. Garren wir gebuldig, bis — der nächste Skandal kommt und uns reichstreuern Bürgern das sonst so angenehme Erdenbaisein vergiftet. Allerdings ist auch bei dem Schlüsselroman die Gefahr noch nicht beseitigt. Nach gewisser Methode setzt man obiger Meldung bei, daß des jüngeren Hauptmanns Garnison in Metz sei und daß auch dort die Handlung — das private und militärische Leben eines in Wiesbadener Zurückgezogenheit lebenden Generals bürgerlichen Namens — sich abspiele. (Matte 75 000 Mark soll der Verlagsbuchhändler berappen, wenn der Schlüsselroman trotzdem an die Öffentlichkeit gelangt. Das ist ein lumpiger Betrag! Ist der preußische Staat mit dem esch-lothringischen Anhängsel nicht mehr wert? Erreift in die Taschen, patriotische Freunde, es gilt, eine vaterländische Tat zu verrichten. Für des Staates Moral darf uns selbst eine Million nicht zu viel sein. Ans Werk; der Schlüsselroman darf den ungehinderten Zutritt zu den vielerlei Geheimnissen der Kleinen und großen Garnisonen nicht erschließen!

(Zeitungsmeldung.)

noch wirtschaftlichem, noch sozialpolitischem Gebiete. Starke Kritik lobte den Redner für seine Ausführungen.

Hierauf ergrieff Genosse Engler das Wort und zeigte an der Hand von amtlichem statistischem Material, wie in Deutschland die Löhne für Meer, Marine und Kolonien und die indirekten Unterstützungen der Junter aus der Arbeiterklasse geholt werden. Durch die indirekten Steuern und Zölle werden die Preise für die Produkte der Agrarier und der Truismagnaten erhöht, sie jenen hohe Profite ein und bleiben dabei selbst fast steuerfrei. Durch die Zölle wird die Truist- und Ringbildung gefördert, welche wieder das Volk durch Preissteigerungen belastet. Der Patriotismus jener Leute ist sehr billig und würde wahrscheinlich ins Bankrott geraten, wenn die besitzende Klasse die großen Summen durch direkte Steuern aufbringen müßte. Die Linksliberalen, welche bei den Zollkämpfen noch in der Opposition waren, sind heute in das nationalliberale Lager abgewandert. Den Kampf gegen die jegliche Finanz- und Wirtschaftspolitik haben zunächst die Arbeiter zu führen, die anderen anstehenden Stände zur Einsicht über die Verderblichkeit dieser Politik kommen. Zunächst gelte es, sich politisch, gewerkschaftlich und genossenschaftlich zu organisieren und dann bei den nächsten Reichstagswahlen Abrechnung zu halten.

In der Diskussion verteidigte H. Maier die Linksliberalen und redete einem Bündnis der Sozialdemokraten mit den Linksliberalen das Wort. Herr Wähler forderte von der Partei Hilfe für die Dienstboten, welche sich in schlimmen Verhältnissen befinden.

Nach kurzen Schlussworten der Referenten wurde die importante Versammlung geschlossen.

Man schreibt uns: Wegen irgend einer Sache mußte ich heute vor dem Schöffengericht erscheinen. Vor mir wurde eine Frau aufgerufen, welche wegen Hausfriedensbruchs angeklagt war. In ihrer Seite stand ein äußerst schwächlicher Knabe, welcher die Ursache zu dem Delikt gegeben hatte. Der Knabe ist 9 Jahre alt, aber durch lange Krankheiten körperlich und geistig zurückgeblieben. Der Unterlehrer H. an der Lesinghschule suchte nun mit untauglichen Mitteln den Schüler vorwärts zu bringen. Der Knabe kam, wie die Mutter sagte, oft blau geschlagen und mit geschwollenen Händen heim. Sehr oft mußte er nachhaken, was die Mutter veranlaßte, den Knaben eines Tages zu holen. Dabei kam es zu einer Auseinandersetzung zwischen dem Lehrer und der Frau.

Der Stadtrat erstattete Anzeige und der Amtsanwalt erhob Klage. Nach dem Ergebnis der Verhandlung wurde die Frau freigesprochen. Der Lehrer mußte sich vom Vorsitzenden lassen, daß sein Verhalten nicht einwandfrei war. Der Vorsitzende stellte auch fest, daß der Lehrer alles, was die Frau begehrt, noch ganz genau wußte, während er sich an Dinge, die für ihn nicht günstig waren, nicht mehr erinnerte. Er mußte auch nicht, ob er den Jungen geschlagen habe oder nicht. In solchen Fällen dürfte es sich empfehlen, wenn der Stadtrat, bevor er Anzeige erstattet, die Sache untersuchen würde.

Ein 12jähriger Volksschüler türzte beim Jägerhäuse von einer 12 Meter hohen Tanne, auf die er geklettert war. Der Tod trat infolge eines Schädelbruchs sofort ein.

Kuppenheim, 1. Nov. Wie wir erfahren haben, soll anstelle der hiesigen Raiffeisen-Kasse eine städtische Sparkasse errichtet werden. Es ist dies im Interesse der Gemeinde sehr zu begrüßen und ist die Erfüllung eines längst überall in der Bürgerchaft ausgesprochenen Wunsches. Denn eine Gemeindeparkasse bietet die gleichen Vorteile wie ein Raiffeisen-Verein, hat aber noch mehr gute Seiten in Bezug auf das allgemeine Gemeinwohl. Kleinere und größere Darlehen kann ja der ärmere unter der vernünftigen Mann von einer Gemeindeparkasse so gut erhalten wie vom Raiffeisen-Verein. Was den Bezug von Konsumartikeln betrifft, so können dieselben zu denselben Preisen ebenfalls vom landwirtschaftlichen, sowie vom Bauernverein bezogen werden.

Auf der anderen Seite würde aber Kuppenheim, wie die vielfachen Erfahrungen anderer Orte lehren, durch eine Sparkasse sich eine ziemlich gute Einnahmequelle für Gemeindebezwecke schaffen. Und solcher sozialer Aufgaben gibt es hier gerade genug. z. B. Übernahme der Lehrmittel auf die Gemeindefasse, Neuanlage und Verbesserung von Wegen, Entwässerung von verschiedenen Stadtteilen, Einführung einer ordentlichen Straßenbeleuchtung, Abbruch des alten und Errichtung eines neuen Rathauses, Erwerbung billiger Bauplätze für Arbeiterwohnungen usw. Dies könnte so alles ausgeführt werden, ohne den Arbeiter und den kleinen Mann durch erhöhte Umlagen zu drücken. Wie das allgemeine Gespräch geht, sind auch fast alle Mitglieder des Raiffeisen-Vereins damit einverstanden, wenn anstelle des Raiffeisen-Vereins eine Sparkasse gegründet wird. Denn von einem Uebersturz sollen die hiesigen Raiffeisen-Leute noch wenig verspürt haben, um so mehr sind sie durch verschiedene Kräfte im Raiffeisen-Verbande allmählich gegenüber dieser Kassenart mißtrauisch geworden.

Notenfels, 4. Nov. Um nicht rückständig zu sein, haben auch die hiesigen Bauern den Milchpreis erhöht und zwar von 16 auf 20 Pf. Die Arbeiterschaft ist jedoch mit diesem Hinaufschaukeln nicht einverstanden und soll eine Genossenschaft gebildet werden, welche die Milch vom Winklerhofe bezieht. Der Preis für den Liter beträgt hierbei 18 Pf. Immer deutlicher zeigen sich die Folgen des unheilvollen Jolltarifs; der kleine Bauer sucht in der Erhöhung der Preise für die notwendigsten Lebensmittel einen Ausgleich für die hohen Konsumtionspreise zu finden. Wann werden den Arbeitern endlich einmal die Augen aufgehen? Ueberall Verteuerung der Lebensmittel und auf der anderen Seite Herabdrücken der Löhne.

Ottensau, 5. Nov. Recht sonderbare Ansichten über die Heiligkeit seines Berufes scheint das Hilfspolizeiorgan Kost zu haben. Der Herr, seines Zeichens Fabrikarbeiter, glaubt bei Eintritt der Polizeistunde gegen gewisse Personen mit besonderer Schneidigkeit auftreten zu müssen, während gegen andere besondere Rücksicht geübt wird. Am vergangenen Sonntag wurde nun verschiedene „Mondscheinbrüder“ auf Veranlassung der tit. Polizei ein Strafzettel zugestellt. Als Justizsort wurde die Murgbrücke benützt. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß eine strikte Durchführung der Wirtschaftsgesetze im Interesse des Allgemeinwohls notwendig ist, doch dürfte immerhin gegen Familienväter ein humaneres Verfahren am Platze sein. Was dem Bürgermeister-Sohn recht ist, ist dem gewöhnlichen Sterblichen billig.

Triberg, 8. Nov. Heute, Samstag, den 9. d., wird die der Zeit entsprechende städtische Warmbadeanstalt eröffnet. Die Badeszeiten sind für Männer jeden Mittwoch und Samstag von halb 7 bis halb 9 Uhr, für Frauen jeweils Montag Abend von halb 7 bis halb 9 Uhr bestimmt. Es kostet ein Bannbad 25 Pf., ein Brausebad 10 Pf. Für Seife und Handtuch wird je 5 Pf. berechnet, wenn solches nicht mitgebracht wird. Hiermit ist einem längst gehegten Bedürfnis Rechnung getragen, dessen Benutzung sich jede Arbeiterin und Arbeiter anlegen lassen sollen.

Donauessingen, 8. Nov. Erschossen hat sich der 39 Jahre alte Antsieber Herz, dessen Frau wegen Vergehens gegen § 218 R.St.G.B. verhaftet wurde.

Roßdorf, 8. Nov. Staatsanwalt und Gendarmerie entfaltete in Sachen des verurteilten Morballe eine fieberhafte Tätigkeit. Der Verdacht lenkte sich in erster Reihe auf den Sohn und Schwiegerohn des tot aufgefundenen Anechtes Lorenz Venus. Ersterer hat diesem brieflich gedroht, er soll ja nicht wieder nach Unadungen kommen, letzterer verlangte auf gleichem Wege Geld. Venus hatte mehrere 100 Mark Ersparnisse auf der hiesigen Sparkasse. Die betr. Briefe sind beschlagnahmt worden. Die Verhafteten wollen ihre Mißbetrachtung können. Den ausschlaggebenden Anhaltspunkt dafür, daß der 60jährige Mann kaum eines natürlichen Todes gestorben sei, gab der Befund der Leiche. Diese wurde bekanntlich mit geschmettertem Schädel aufgefunden. Es zeigen sich aber sonst keine äußerlich erkennbare Verletzungen, die doch bei einem Sturz von einem 15 Meter hohen Felsen eingetreten sein müßten. Auch ist die bei dem Toten vorgefundene Taschenuhr gänzlich unversehrt. Erdschichten an den Kleidern sollen darauf schließen lassen, daß der Körper geschleift wurde.

netzte gefiel sie uns besser wie als leisende Kastellanswitinne Kull. Ihre feine, hellklingende Stimme paßt sie vorzüglich dem Mollereichen Rahmen an, wogegen Originalität und Urwüchsigkeit in minderm Maße vorhanden sind, sobald ihre Stimme eine veränderte Tiefenlage annimmt wie eben als 49-Jährige im „zerbrochenen Krug“. Innerhalb versteht Frau Prash-Grebenberg so wunderbar deutlich und pointiert zu sprechen, dabei durch temperamentvollen Geistes und bewegtes Mienspiel in der Wirkung unterstützt, daß schon das interessante folgende Darbietungen die Freude hierüber nicht verkürzen kann. Die Erzählung von der Herkunft des Krugs wie die Umkleideszene im eingebildeten Kranken waren wahre Kabinettstücken echter Schauspielkunst.

Gestern spielte sie die Irene in Ibsens letztem dramatischen Werk „Wenn wir Toten erwachen“. Das ist nun ein gänzlich anderes Terrain. Es ist bekannt, wie schwer gerade Ibsensche Menschen darzustellen sind. Leichter ist der Sinn, die Tendenz aus den Stücken herauszufinden. Mit der Theaterfabrikation ist hier nichts anzufangen. Das psychologische Drama erfordert Darsteller von Individualität. Wo Goethe durch die Natürlichkeit seines Ausdrucks, die Schönheit der Linien und paßt, wo Schiller unser Inneres durch edlen Schwung und Kraft des Pathos in einen Raum des Hingerrissenseins versetzt, da wirkt die eigentümlich realistische Form Ibsens wie etwas Prophetisches, wie ein Evangelium, das man mehrmals, ja oft durchliest, um seinen tieferen Gedächtnisinn voll auf zu erfassen. Seine Menschen kommen uns oft wie mit einem Schleier bedeckt vor, der Geheimnisvolles, Tiefes zu verbergen sucht, man ahnt, daß irgend etwas vorangegangen sein muß. Tatsächlich liegen auch bei Ibsen die eigentlichen Konflikte immer schon weit zurück, eine Exposition im alten Sinne gibt es also nicht. Darin liegt zugleich das Eigenartige dieser neuen Dramen-Technik. Wir entnehmen Dinge und Charakterzüge lediglich den Konversationen anstatt der sich vollziehenden Aktion. Nur ein Meister des Dialogs wie Ibsen konnte sich solche dramaturgischen Kühnheiten gestatten. Aufgabe der Schauspieler ist es aber, dieses Zurückgelegene, Vergangene dem Zuschauer gegenüber zum Ausdruck zu bringen, es ihm gewissermaßen ahnen zu lassen. Frau Prash-Grebenberg dürfen wir als Ibsenreife gelten lassen. Sie bringt die psychologischen Gewagtheiten dieser Figur trefflich heraus. Sie kann in der ihr eigenen feinen schlichten Innigkeit überzeugend, ja erschütternd wirken und durch die verschiedenen Phasen bezw. Mischungen von Weisheit und Geistesgestörtheit weht ein Duft wehmütvoller Entfagung. Wir haben übrigens hier wieder daselbe Problem wie in

Hebbels „Herodes und Marianne“: Das Schicksal der Frau, die sich als Sache gebraucht sieht, wo sie als Person mit freiem Willen geachtet sein möchte.

Es ist das Los der einheimischen Künstler, bei Besprechung von Gästen stets zu kurz zu kommen. Sie wissen das, wissen aber auch, daß es nicht geschieht, weil man sie minder einschätzt. In vorliegendem Falle verdient sie es um so weniger, übergegangen zu werden, als die Bekanntheit mit dem Gast uns zugleich recht gute Aufführungen — namentlich was die Einzelleistungen anbelangt — vermittelt. Möge ein Gesamtlob auch diesmal für sie alle sprechen.

Notiz und Mahler in Conrieds Direktionsrat. Wie der Münchener Korrespondent des „Berl. Tageblatt“ schreibt, ist Felix Notiz mit Direktor Mahler als auswärtiges Mitglied in den Direktionsrat der Metropolitan Oper in New-York berufen worden. Die Zahl der Direktionsräte, die bisher fünfzehn betrug, ist nun auf siebzehn erhöht. Auch Richard Strauß ist für den Direktionsrat in Aussicht genommen. Diese Kooperation auswärtiger Mitglieder, die in ihren gegenwärtigen Stellungen bleiben, hat den Zweck, an den Direktionsrat in New-York authentische Mitteilungen über Opernvorhaben, künstlerisches Personal und alle wichtigen Vorkommnisse gelangen zu lassen.

Neuaufgefundene Kompositionen Beethovens. Den Nachrichten über die Auffindung des siebenten Violinkonzerts von Mozart und neuer Werke Mozarts folgt heute die Meldung über eine weitere wertvolle musikalische Entdeckung: In dem berühmten Musikalienverlag von Breitkopf u. Härtel in Leipzig werden jetzt zum erstenmale elf Wiener Tänze von Beethoven veröffentlicht, und zwar vier Walzer, fünf Menuette und zwei Ländler für sieben Streich- und Blasinstrumente. Die Stücke sind nach handschriftlichen Stimmen im Archiv der Thomasschule zu Leipzig von Prof. Dr. Hugo Niemann.

„Der Götterbote“, Franz Lehárs neue Operette, die ihre Erstaufführung unter Leitung des Komponisten im Neuen Operetten-Theater zu Hamburg erlebte, fand infolge des geist- und witzigen Textbuches nur einen äußeren Erfolg, der zumeist dem Schöpfer der „Luftigen Witwe“ galt.

Siegfried Wagner hat die Komposition einer neuen Oper vollendet.

Das Mannheimer Hof- und Nationaltheater bringt am 24. November eine abendfüllende Oper: „Friede Ruhe“ von Mich. Dehmel, mit der Musik von Hermann Fißler.

schaffen. Und solcher sozialer Aufgaben gibt es hier gerade genug. z. B. Übernahme der Lehrmittel auf die Gemeindefasse, Neuanlage und Verbesserung von Wegen, Entwässerung von verschiedenen Stadtteilen, Einführung einer ordentlichen Straßenbeleuchtung, Abbruch des alten und Errichtung eines neuen Rathauses, Erwerbung billiger Bauplätze für Arbeiterwohnungen usw. Dies könnte so alles ausgeführt werden, ohne den Arbeiter und den kleinen Mann durch erhöhte Umlagen zu drücken. Wie das allgemeine Gespräch geht, sind auch fast alle Mitglieder des Raiffeisen-Vereins damit einverstanden, wenn anstelle des Raiffeisen-Vereins eine Sparkasse gegründet wird. Denn von einem Uebersturz sollen die hiesigen Raiffeisen-Leute noch wenig verspürt haben, um so mehr sind sie durch verschiedene Kräfte im Raiffeisen-Verbande allmählich gegenüber dieser Kassenart mißtrauisch geworden.

Notenfels, 4. Nov. Um nicht rückständig zu sein, haben auch die hiesigen Bauern den Milchpreis erhöht und zwar von 16 auf 20 Pf. Die Arbeiterschaft ist jedoch mit diesem Hinaufschaukeln nicht einverstanden und soll eine Genossenschaft gebildet werden, welche die Milch vom Winklerhofe bezieht. Der Preis für den Liter beträgt hierbei 18 Pf. Immer deutlicher zeigen sich die Folgen des unheilvollen Jolltarifs; der kleine Bauer sucht in der Erhöhung der Preise für die notwendigsten Lebensmittel einen Ausgleich für die hohen Konsumtionspreise zu finden. Wann werden den Arbeitern endlich einmal die Augen aufgehen? Ueberall Verteuerung der Lebensmittel und auf der anderen Seite Herabdrücken der Löhne.

Ottensau, 5. Nov. Recht sonderbare Ansichten über die Heiligkeit seines Berufes scheint das Hilfspolizeiorgan Kost zu haben. Der Herr, seines Zeichens Fabrikarbeiter, glaubt bei Eintritt der Polizeistunde gegen gewisse Personen mit besonderer Schneidigkeit auftreten zu müssen, während gegen andere besondere Rücksicht geübt wird. Am vergangenen Sonntag wurde nun verschiedene „Mondscheinbrüder“ auf Veranlassung der tit. Polizei ein Strafzettel zugestellt. Als Justizsort wurde die Murgbrücke benützt. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß eine strikte Durchführung der Wirtschaftsgesetze im Interesse des Allgemeinwohls notwendig ist, doch dürfte immerhin gegen Familienväter ein humaneres Verfahren am Platze sein. Was dem Bürgermeister-Sohn recht ist, ist dem gewöhnlichen Sterblichen billig.

Triberg, 8. Nov. Heute, Samstag, den 9. d., wird die der Zeit entsprechende städtische Warmbadeanstalt eröffnet. Die Badeszeiten sind für Männer jeden Mittwoch und Samstag von halb 7 bis halb 9 Uhr, für Frauen jeweils Montag Abend von halb 7 bis halb 9 Uhr bestimmt. Es kostet ein Bannbad 25 Pf., ein Brausebad 10 Pf. Für Seife und Handtuch wird je 5 Pf. berechnet, wenn solches nicht mitgebracht wird. Hiermit ist einem längst gehegten Bedürfnis Rechnung getragen, dessen Benutzung sich jede Arbeiterin und Arbeiter anlegen lassen sollen.

Donauessingen, 8. Nov. Erschossen hat sich der 39 Jahre alte Antsieber Herz, dessen Frau wegen Vergehens gegen § 218 R.St.G.B. verhaftet wurde.

Roßdorf, 8. Nov. Staatsanwalt und Gendarmerie entfaltete in Sachen des verurteilten Morballe eine fieberhafte Tätigkeit. Der Verdacht lenkte sich in erster Reihe auf den Sohn und Schwiegerohn des tot aufgefundenen Anechtes Lorenz Venus. Ersterer hat diesem brieflich gedroht, er soll ja nicht wieder nach Unadungen kommen, letzterer verlangte auf gleichem Wege Geld. Venus hatte mehrere 100 Mark Ersparnisse auf der hiesigen Sparkasse. Die betr. Briefe sind beschlagnahmt worden. Die Verhafteten wollen ihre Mißbetrachtung können. Den ausschlaggebenden Anhaltspunkt dafür, daß der 60jährige Mann kaum eines natürlichen Todes gestorben sei, gab der Befund der Leiche. Diese wurde bekanntlich mit geschmettertem Schädel aufgefunden. Es zeigen sich aber sonst keine äußerlich erkennbare Verletzungen, die doch bei einem Sturz von einem 15 Meter hohen Felsen eingetreten sein müßten. Auch ist die bei dem Toten vorgefundene Taschenuhr gänzlich unversehrt. Erdschichten an den Kleidern sollen darauf schließen lassen, daß der Körper geschleift wurde.

netzte gefiel sie uns besser wie als leisende Kastellanswitinne Kull. Ihre feine, hellklingende Stimme paßt sie vorzüglich dem Mollereichen Rahmen an, wogegen Originalität und Urwüchsigkeit in minderm Maße vorhanden sind, sobald ihre Stimme eine veränderte Tiefenlage annimmt wie eben als 49-Jährige im „zerbrochenen Krug“. Innerhalb versteht Frau Prash-Grebenberg so wunderbar deutlich und pointiert zu sprechen, dabei durch temperamentvollen Geistes und bewegtes Mienspiel in der Wirkung unterstützt, daß schon das interessante folgende Darbietungen die Freude hierüber nicht verkürzen kann. Die Erzählung von der Herkunft des Krugs wie die Umkleideszene im eingebildeten Kranken waren wahre Kabinettstücken echter Schauspielkunst.

Gestern spielte sie die Irene in Ibsens letztem dramatischen Werk „Wenn wir Toten erwachen“. Das ist nun ein gänzlich anderes Terrain. Es ist bekannt, wie schwer gerade Ibsensche Menschen darzustellen sind. Leichter ist der Sinn, die Tendenz aus den Stücken herauszufinden. Mit der Theaterfabrikation ist hier nichts anzufangen. Das psychologische Drama erfordert Darsteller von Individualität. Wo Goethe durch die Natürlichkeit seines Ausdrucks, die Schönheit der Linien und paßt, wo Schiller unser Inneres durch edlen Schwung und Kraft des Pathos in einen Raum des Hingerrissenseins versetzt, da wirkt die eigentümlich realistische Form Ibsens wie etwas Prophetisches, wie ein Evangelium, das man mehrmals, ja oft durchliest, um seinen tieferen Gedächtnisinn voll auf zu erfassen. Seine Menschen kommen uns oft wie mit einem Schleier bedeckt vor, der Geheimnisvolles, Tiefes zu verbergen sucht, man ahnt, daß irgend etwas vorangegangen sein muß. Tatsächlich liegen auch bei Ibsen die eigentlichen Konflikte immer schon weit zurück, eine Exposition im alten Sinne gibt es also nicht. Darin liegt zugleich das Eigenartige dieser neuen Dramen-Technik. Wir entnehmen Dinge und Charakterzüge lediglich den Konversationen anstatt der sich vollziehenden Aktion. Nur ein Meister des Dialogs wie Ibsen konnte sich solche dramaturgischen Kühnheiten gestatten. Aufgabe der Schauspieler ist es aber, dieses Zurückgelegene, Vergangene dem Zuschauer gegenüber zum Ausdruck zu bringen, es ihm gewissermaßen ahnen zu lassen. Frau Prash-Grebenberg dürfen wir als Ibsenreife gelten lassen. Sie bringt die psychologischen Gewagtheiten dieser Figur trefflich heraus. Sie kann in der ihr eigenen feinen schlichten Innigkeit überzeugend, ja erschütternd wirken und durch die verschiedenen Phasen bezw. Mischungen von Weisheit und Geistesgestörtheit weht ein Duft wehmütvoller Entfagung. Wir haben übrigens hier wieder daselbe Problem wie in

Hebbels „Herodes und Marianne“: Das Schicksal der Frau, die sich als Sache gebraucht sieht, wo sie als Person mit freiem Willen geachtet sein möchte.

Es ist das Los der einheimischen Künstler, bei Besprechung von Gästen stets zu kurz zu kommen. Sie wissen das, wissen aber auch, daß es nicht geschieht, weil man sie minder einschätzt. In vorliegendem Falle verdient sie es um so weniger, übergegangen zu werden, als die Bekanntheit mit dem Gast uns zugleich recht gute Aufführungen — namentlich was die Einzelleistungen anbelangt — vermittelt. Möge ein Gesamtlob auch diesmal für sie alle sprechen.

Notiz und Mahler in Conrieds Direktionsrat. Wie der Münchener Korrespondent des „Berl. Tageblatt“ schreibt, ist Felix Notiz mit Direktor Mahler als auswärtiges Mitglied in den Direktionsrat der Metropolitan Oper in New-York berufen worden. Die Zahl der Direktionsräte, die bisher fünfzehn betrug, ist nun auf siebzehn erhöht. Auch Richard Strauß ist für den Direktionsrat in Aussicht genommen. Diese Kooperation auswärtiger Mitglieder, die in ihren gegenwärtigen Stellungen bleiben, hat den Zweck, an den Direktionsrat in New-York authentische Mitteilungen über Opernvorhaben, künstlerisches Personal und alle wichtigen Vorkommnisse gelangen zu lassen.

Neuaufgefundene Kompositionen Beethovens. Den Nachrichten über die Auffindung des siebenten Violinkonzerts von Mozart und neuer Werke Mozarts folgt heute die Meldung über eine weitere wertvolle musikalische Entdeckung: In dem berühmten Musikalienverlag von Breitkopf u. Härtel in Leipzig werden jetzt zum erstenmale elf Wiener Tänze von Beethoven veröffentlicht, und zwar vier Walzer, fünf Menuette und zwei Ländler für sieben Streich- und Blasinstrumente. Die Stücke sind nach handschriftlichen Stimmen im Archiv der Thomasschule zu Leipzig von Prof. Dr. Hugo Niemann.

„Der Götterbote“, Franz Lehárs neue Operette, die ihre Erstaufführung unter Leitung des Komponisten im Neuen Operetten-Theater zu Hamburg erlebte, fand infolge des geist- und witzigen Textbuches nur einen äußeren Erfolg, der zumeist dem Schöpfer der „Luftigen Witwe“ galt.

Siegfried Wagner hat die Komposition einer neuen Oper vollendet.

Das Mannheimer Hof- und Nationaltheater bringt am 24. November eine abendfüllende Oper: „Friede Ruhe“ von Mich. Dehmel, mit der Musik von Hermann Fißler.

* Wiesloch, 7. Nov. Einen Kampf mit Löwen hatte ein hiesiger Fuhrunternehmer zu bestehen. Die Menagerie Wieser wurde gestern von hier mit ihren Löwenwagen nach Schwetzingen gefahren. Aus dem dritten Wagen, den Fuhrmann Karl Dangel jun. führte, brachen in der Nähe des Staatsbohnhofes auf bisher noch unaufgellte Weise drei große Löwen aus und überfielen die Pferde. Herr Dangel warf sich den Löwen entgegen und bearbeitete die Tiere mit der Peitsche und den Füßen, während er um Hilfe rief. Es dauerte einige Zeit, bis die Angestellten der Menagerie erschienen und die drei Löwen wieder einfingen. Ein Pferd hat mehrere Wunden erhalten, auch Herr Dangel ist nach der „Wld. Ztg.“ an der linken Hand durch einen Krallenhieb verwundet. Die auf dem Felde arbeitenden Leute, welche den Kampf sahen, wurden von Furcht ergriffen und entflohen.

Bad. Rheinfelden, 5. Nov. Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser, so müssen wohl die Rheinfelder Einwohner gedacht haben, als das Kraftwerk gebaut wurde. Aber es hat sich herausgestellt, daß die Wasserkräfte nicht vollständig genügen, sondern um den nötigen Strom zu haben, muß man jetzt nebenbei noch Dampfkraft produzieren. Gegenwärtig wird rüstig gearbeitet an dem neuen Kraftwerk August-Wyhlen, um die nötige Kraft für die hier so mächtig aufblühende Industrie zur Verfügung zu haben.

Neuerdings scheint man aber noch eine ganz neue Industrie ausbeuten zu wollen, nämlich die Füllung der Luftballons mit Wasserstoffgas, das in einer hiesigen Fabrik produziert wird. Die Probefahrt des Herrn Dr. Wegener-Franfurt scheint befriedigt zu haben; ist man doch in ca. 40 Stunden bis in die Nähe Londons gekommen. In nächster Zeit wird derselbe Ballon noch einmal gefüllt werden. Zuguterletzt kriegt Rheinfelden, wenn nicht irgend in Deutschland noch eine Schwadron „Tanzkavallerie“ übrig ist, eine Militär-Luftschiffer-Abteilung für unsere hier so reichlich vorhandenen Stadtschönen. Mal uns solls egal sein, wenn nur die „Ballonbremser“ dafür sorgen, daß sie auch die nötige Körpergröße haben. Haben doch die hiesigen Bäckermeister die ohnehin schon hohen Brotpreise abermals erhöht, und meinen sogar, sie würden noch teurer. Wie da eine Familie noch bei diesen schon mehr wie großstädtischen Lebensmitteln- und Wohnungspreisen, bei dem hier ortsüblichen Tagelohn von 8 Mk. bis 9 Mk. 80 Pf. existieren kann, ist uns ein Rätsel. Aber die Arbeiter möchten sich gefast sein lassen, so lange sie noch anderen Parteien als der sozialdemokratischen nachlaufen, wird es noch lange nicht besser, denn freiwillig fallen ihnen die Broden nicht zu vom Lichte der Herren.

Kommunalpolitik.

Eine Konferenz sozialdemokratischer Gemeindevertreter Württembergs

fand am Sonntag in Stuttgart statt. Die Konferenz war von 81 Orten mit 70 Gemeindevätern und 92 Bürgerausschußmitgliedern besetzt. Im ganzen Lande besitzt die Sozialdemokratie nach einer vom Landesvorstand veröffentlichten Statistik 129 Gemeinderäte und 218 Bürgerausschußmitglieder, zusammen also 330 Vertreter in den Gemeinden. Von Wahl zu Wahl ist der Einfluß der Sozialdemokratie in den Gemeinden gestiegen. Auf der Konferenz erstattete Genosse Dr. Lindemann ein sehr instruktives Referat über die neue württembergische Gemeindeordnung, die am 1. Dezember dieses Jahres in Kraft tritt. Für die Gemeindevahlen im Dezember gelten schon die neuen Bestimmungen. Eine sehr wichtige Veränderung ist die Einführung des Proportionalstimmens für Städte über 10 000 Einwohner. Unsere Partei wird daher in einer Reihe von Städten Vertreter erlangen, wo es ihr bis jetzt trotz aller Anstrengungen unter der Herrschaft des Listenwahlstimmens unmöglich war, Einfluß zu gewinnen. Wie sehr unsere Gegner das fürchten, geht aus folgendem hervor. Das neue Gesetz bringt eine Ermäßigung der Bürgerrechtsgebühren von 10 bis 5 Mk. auf 2 Mk. Um nun zu verhindern, daß die neuen „Zweimarkbürger“, wie man sie auf gegnerischer Seite spottweise nannte, heuer schon zum Wählen kommen, hat man in mehreren Städten wie in Heilbronn, Ehlingen, Reutlingen und Ludwigsburg den Wahltermin unter dem Widerspruch der Arbeiterschaft so gelegt, daß eine Aufnahme dieser Neubürger in die Wählerlisten den gesetzlichen Bestimmungen zuwiderlaufen würde. Es sind überall „liberale Mehrheiten“, die diese Beschlüsse gefaßt haben.

Deutscher Metallarbeiterverband

Markgrafenstraße 26, Karlsruhe. — Telephon 2098.
Bauschlösser.

Samstag, den 9. November, abends punkt 8 1/2 Uhr,
im Gasthaus z. „Salmen“, Waldstraße 55

Monatsversammlung.

- Tagesordnung:
1. Berufliche Angelegenheiten.
 2. Vortrag des Kollegen Paul Hurschig über die Krankenversicherungs-Gesetzgebung.

Bretten.

Sonntag, den 10. November, mittags 3 Uhr, im „Jägerhof“

Öffentliche Gewerkschaftsversammlung.

Vortrag: Freie- und Christliche Gewerkschaften.
Referent: Herr Heinrich Sauer aus Karlsruhe.

Ferner finden am Sonntag, den 10. November in nachfolgenden Orten öffentliche Metallarbeiterversammlungen statt:

- Bruchsal, abends 8 Uhr, im „Einhorn“.
- Heidelberg, abends 8 Uhr, im „Adler“.
- Forst, abends 6 Uhr, in der „Krone“.
- Karlsdorf, mittags 3 Uhr, im „Karlshof“.
- Hincklingen, mittags 1/2 4 Uhr, im „Adler“.
- Söllingen, mittags 3 Uhr, im „grünen Baum“.

Tagesordnung in allen Versammlungen:

Die Entwicklung, Kämpfe und Erfolge des deutschen Metallarbeiter-Verbandes.

Referenten sind die Kollegen Wilhelm Koch, Paul Hurschig, R. Rüdert und H. Sauer.

Zahlreichen Besuch erwartet

4962

Die Ortsverwaltung.

Sängerbund Vorwärts
18 90
Karlsruhe

Familien-Unterhaltung

Sonntag den 10. November, von nachmittag 4 Uhr ab:
in der Restauration „3 Linden“
Bestehend in Vokal- und Instrumental-Konzert, komischen Vorträgen von Herrn Gesangsleiter Eder und Tanz.
Die Mitglieder werden freundlichst ersucht, die Mitgliedskarte vorzuzeigen. Eintritt für Nichtmitglieder 20 Pfg.
Hierzu ladet die verehrl. Mitglieder nebst werten Angehörigen, sowie Freunde und Gönner des freien Männergesangs freundlichst ein

Der Vorstand.

Urnen Säulen
Rosetten Füße

Kehlleisten in Kiefer, Erle, Eiche und Nussbaum, sowie Zahnleisten für Schränke und Vertikos etc. empfiehlt Holzmanufaktur **David Gutmann**, Karlsruhe, Herrenstr. 33. 4717

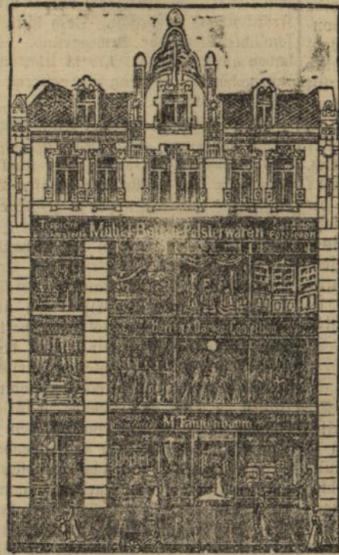
Total-Ausverkauf
wegen vollständiger Aufgabe
sämtlicher Herren-Mode-Artikel
zu ganz bedeutend reduzierten Preisen.
4001 Seltene Gelegenheit, seinen Bedarf an
Weihnachts-Geschenken
in nur besseren Herren-Artikeln zu fast bis zur Hälfte der früheren Preise zu decken.
Martin Schoch, Kaiserstr. 79.

Wasch-Maschinen

Schmidts
D. R. P.
Wegen Räumung des Lagers billig zu verkaufen
Carl Steinbach,
36 Erbprinzenstrasse 36. 4908,3

M. Tannenbaum

13 Adlerstraße 13.



Möbel- u. Ausstattungshaus

Fortsetzung des Räumungs-Verkaufs

Während dieser Zeit
Grosse Preisermässigung auf alle Artikel.

Teilzahlung ohne Preisauflschlag

gestattet unter den günstigsten Zahlungsbedingungen.

Für Brautleute

bietet der Räumungsverkauf ganz besondere Vorteile und empfehle ich als einfache Einrichtungen

2 Zimmer u. Küche Mk. 390

- Schlafzimmer
besteh. aus: 2 Bettladen
2 Kiste
2 Matratzen
2 Polster
1 Kleiderschrank
1 Waschtisch
1 Nachttisch
2 Stühle
1 Sandtuchständer
1 Spiegel

- Wohnzimmer
besteh. aus: 1 Sofa
1 Tisch
6 Rohrstühle
1 Vertikow
1 Spiegel
2 Bilder
Küche
besteh. aus: 1 Küchenschrank
1 Küchentisch
2 Küchensühle
1 Küchenschaff

In meiner Abteilung für
Damenkonfektion
mache ich auf mein reichhaltiges Lager in
Mäntel, Jaquets, Capes, Kostüm-Röcke etc.
aufmerksam.

Polz-Colliers

in großer Auswahl auf

Teilzahlung.

Herrenkonfektion

einen Posten

Ueberzieher zu billigsten Preisen auf

Teilzahlung.

M. Tannenbaum,

13 Adlerstr. 13.

Extra grosse Bieberbettücher

weiß u. farbig, sowie
Bettuchbiber
am Stück, empfiehlt sehr billig
J. Schneyer
Werderplatz, Ecke Marienstr.

Ein Cashmehdiwan

garantiert neu gearbeitet, sowie ein gebrauchtes, gut erhaltenes Sofa billig zu verkaufen.
Gartenstr. 8 a, Stb. II.

Garantiert

Ziehung 16. Nov.
Nur 1 Mark
das Loser beliebt
Strassh. Pferde-Lotterie
Günst. Gewinnaussichten
Gesamtbetrag 1. W.
39000
1. Hauptgewinn
10000
2. Hauptgewinn
2500
13 Gewinne zusammen
10800
1185 Gewinne zus.
15700
Die 31 Pferde-Gew. mit 75% u. 1130 letzt. Gew. mit 90% auszahlabar.
Los 1 M. (11 Lose 10 Mk. versendet. Generaldebit J. Stürmer Strassh. i. E. Langstrasse 11. In Karlsruhe: C. Götz, Hebelstr. 11/15, H. Meyer, E. Dahlema, L. Michel, E. Fläge, Chr. Frank, A. Stauffert, F. Haselwander.

Gründl. Violin-Unterricht

erteilt
Albin Hofmann, Kapellmeister
Marienstr. 83, 4. St.

Möbel

aller Art kauft man am besten und billigsten bei
Jos. Kirmann, Hebelstr. 11/15
Mod. helle Schlafzimmern von 280 Mark an.

Kinder-Ueberzieher

4078
sehr reizbare Formen, empfehlenswert
J. Schneyer
Werderplatz, Ecke Marienstr.
Rabattmarken.

Schafwollenes Strickgarn

ist das Beste für empfindliche Hände. Läuft nicht ein und nicht. Geht zu haben bei
L. & S. Drensfuß
Kriegstraße 8,
Ecke Kronenstr.

Bücklinge

Täglich frisch eintreffend
feinste Süß-
3 Stück 20 Pfg.
empfehlen
Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.
in den bekannten Verkaufsstellen.

5. badischer Wahlkreis (Freiburg). Volksversammlung.

Am Samstag den 9. November, abends halb 9 Uhr, in Freiburg-Gasthof im „Hirschen“. Referent: Genosse Grumbach. 4878
Am Sonntag den 10. November, abends 8 Uhr, in St. Georgen im Ritter St. Georg. Referent: Landtagsabg. Genosse Kräuter aus Freiburg.

Tagesordnung:
Zentrum, Liberalismus und Lebensmittelerzeugung.
In beiden Versammlungen ist jedermann freundlichst eingeladen und bitten wir die Genossen, dafür zu agitieren.
Der Vorstand.

Freiburg.

Titel Publikum von hier und Umgebung, besonders vom Stadtteil Stühlinger, zur Nachricht, daß ich in meinem Hause, Rebenstraße 2 (nächst der Bahn), neben meinem langjährigen Geschäft auch ein reichliches Lager

Herren- und Knaben-Kleider

fertiger Arbeiterkleider
Massengeschäft
Anton Fischer
Lehenstr. 2. Schneidemeister. Lehenstr. 2.

Herren-Garderobe



nach Mass liefert preiswert
J. Spathelf
Schneidemeister
Freiburg i. B.
Merianstr. 9
Neue Formen!
Moderne Stoffe!
Tadelloser Sitz!
Gütliche Preise!

Freiburger Kaffeehallen

Münster-Café Central-Café
Händelpl. 21, Engelstr. 6 * Eisenbahnstraße 31 *
neben dem „Napfen“, neben Bäckerei Geisert.
Alkoholfreie Restaurants
Mittagstisch in und außer Abonnement
Nachtessen, Speisen aller Art zu jed. Tageszeit
Mäßige Preise
Kein Trinkzwang
Kaffee, Tee, Milch, Kakao, Schokolade: Suppe, Bonillon
Diverse alkoholfreie Getränke.

Herrenwäsche, Damen, Kinderwäsche
Jacob Eck
48

Herren-Anzüge

Auswahl über 1000 Stück
Mk. 10, 15, 18, 20, 23, 25, 28, 30, 32, 35, 38, 40 bis 80.

Herren-Paletots

Auswahl über 1000 Stück
Mk. 12, 15, 18, 20, 23, 25, 28, 30, 32, 35, 38 40 bis 78.

Winter-Joppen

Auswahl unter vielen Hunderten
Mk. 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12 bis 45.

Rosen

Auswahl über 1000 Stück
Mk. 1,50, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 bis 20.

Friedrich Wempe

Freiburg i. B.
Kaiserstrasse 56, Ecke Franziskanerstrasse.
Spezialgeschäft für elegante Herren- u. Knaben-Bekleidung.

Herren-Normal-Unterhemden von 1.25, 1.50, 1.95, 2.50 ulw. Unterhosen von 1.15, 1.35, 1.85, 2.20, 3.00 ulw. Unterjacken v. 0.65, 0.85, 1.00, 1.25, 1.75 ulw.

Jakob Eck

Kaiserstr. 48 Freiburg i. B. Rabattmarken.

Fahrräder

Mähmaschinen

Zubehörteile Reparaturen.

Hilmers & Ammermann

Möbel u. Polsterwaren

R. Juckeland

Betten-Ausstellung

Aepfel!

Colosseum

beim Martinstor
(Trambaltestelle)
Freiburg.
Die Gastspiele von Mad.

Piloty von Kaulbach
Indische Tänze.
kommen bis auf weiteres verlängert werden. 4789
Fred Edlaw! Broth. Sydney!

Sensations-Programm.
Kassa 7/2. Anfang 8 Uhr.
Vorverkauf an der Kasse 11-12 1/2 Uhr.

Möbelhaus Dähn
empfiehlt
Schlafzimmer, Wohnzimmer, und Kücheneinrichtungen zu den billigsten Preisen, ferner einzelne aufgerichtete Betten und Divans. 4112

Freiburg, Wenzingerstrasse 2.
Ruhe dem Hauptbahnhof.

Uhren!

Taschenuhren in Silber von Mk. 10.- an;
Regulateure von Mk. 14.- an.
Wanduhren und Weter.
Uhrketten in großer Auswahl.
Billigste Preise. Mehrj. Garantie.
Reparaturen prompt u. billig.
Emil Gehri, Uhrmacher
2 Merianstraße 2. 4676
Freiburg.

Tanzende zu verdienen!

Wirklich reelle Angebote verkäuflicher hiesiger und auswärtiger Geschäfte, Hotels, Pensionate, Gewerbebetriebe, Grundstücke, Güter und Teilhaber-gesuche jeder Art finden Sie in meiner reichhaltigen Offertenliste, die jedermann bei näherer Angabe des Wunsches vollkommen kostenlos zusehen. Bin feiner Agent, nehme von keiner Seite Provision. 1188
S. Kommen
Mannheim 0 4 13 und Basel.

Fest- u. Vereinszeichen

alle Art in Band Email und Metall, Vereinsfähnen, Schärpen, Fahnen-schleifen, Brust- und Fußband für Turner, Kravatten etc. liefert
2540
Gewerkschaftskartell Lörrach.
Adresse: J. Kläuster in Rheinfelden i. B.
NB. Kataloge, Originalmuster, farb. Fahnenzeichnungen zu Diensten.

Sie glauben nicht

dann bringen Sie die Quittung unseres Plattes und Sie erhalten auf jede neue Uhr 10 Proz. Rabatt. 4444
Adolf Muser, Uhrmacher
Freiburg-Stühlinger, Kreuzstraße.

GROSSE-Modenwelt

Tonangebend!
Unerreicht!
Riesen-Schnittbogen.
Abonnem. bei allen Postanstalt. u. Buchhandl.
Farbenprächtige Colorita.
Gratis-Probenummern bei John Henry Schwarz, Berlin W.

Uhren und Goldwaren

Georg Stotz
zum Trauringeck
Freiburg i. Br.
am Martinstor.



Au die Karlsruher Arbeiterschaft!

Im April d. J. wurde für das Schuhmachergewerbe am hiesigen Platze ein Lohn-tarif vereinbart, in dem die minimalen Forderungen der Schuhmachergehilfen wenig-stens teilweise Berücksichtigung gefunden hatten. Man hatte erwartet, daß der Tarif seitens der Arbeitgeber allgemein Anerkennung finden würde. Leider muß heute kon-statiert werden, daß ein sehr großer Teil der Arbeitgeber im Schuhmachergewerbe es nicht für notwendig hält, sich an den Tarif zu halten.

Um nun dem Tarif allgemeine Geltung zu verschaffen, wenden sich die organi-sierten Schuhmachergehilfen an das konsumierende Publikum und insbesondere an die organisierte Arbeiterschaft mit der Aufforderung, bei Bedarf an Schuhmacher-arbeiten nur diejenigen Geschäfte zu berücksichtigen, welche den Lohnarif für das Schuhmachergewerbe voll und ganz anerkannt haben. Es sind dies die folgenden:

- | | | |
|---------------------------------------|-------------------------------|-----------------------------|
| A. Seil, Erbprinzenstr. 2. | A. Köfer, Kreuzstr. 20 | J. Köcher, Bahnhofstr. 38 |
| J. Kessel, Waldhornstr. 55 | J. Knoblauch, Kreuzstr. 22 | Fr. Pippelt, Steinstr. 19 |
| Lb. Zimmermann, Bah-
ringerstr. 17 | G. Parizek, Waldhornstr. 32 | G. Vogt, Waldstr. 87 |
| Fr. Finkbeiner, Leopold-
straße 17 | Ludw. Benz, Klauvrechstr. 26 | A. Busch, Körnerstr. 31 |
| S. Schrein, Luisenstr. 36 | Fr. Rümmele, Marienstr. 51 | J. Kuhn, Grenzstr. 2 |
| M. Wirt, Körnerstr. 7 | Fr. Kef, Kriegstr. 161 | J. Spannagel, Blumenstr. 12 |
| E. Freis, Karlstraße 25 | J. Wayer, Herrenstr. 2 | S. Feinweber, Kaiserstr. 32 |
| A. Kapp, Akademiestr. 37 | W. Esel, Lessingstr. 25 | Ch. Schick, Scheffelstr. 48 |
| J. Götz, Schützenstr. 44 | W. Tschertter, Douglasstr. 18 | A. Chresmann, Karlsru. 15 |
| J. Albig, Waldstr. 17 | W. Krepper, Kaiserstr. 75 | A. Wehrich, Kriegstr. 167 |
| S. Ladner, Ritterstr. 2 | E. Volk, Waldstr. 69 | A. Röhler, Uhländstr. 28 |
| E. Kronenwett, Körnerstr. 19 | E. Giese, Herrenstr. 54 | W. Pögl, Zirkel 9 |
| | E. Götzle, Kaiserstr. 187 | E. Gsch, Adlerstr. 1a |
| | | Fr. Vogt, Adlerstr. 16 |

Arbeiter und Arbeiterinnen! Unterstützt die organisierten Schuhmachergehilfen nach Kräften. Bringt eure Schuhmacherarbeiten zu denjenigen Geschäftsinhabern, die den Tarif anerkannt haben. Ihr erfüllt damit eine Pflicht der Solidarität. Dessen seid euch bewußt und handelt danach!

Der Verband der Schuhmacher Deutschlands (Filiale Karlsruhe).
Karl Seyfer.

4594
Gewerkschaftskartell Karlsruhe.
Georg Wolf.
Sozialdemokratischer Verein Karlsruhe.

Festhalle Durlach.

4888 Sonntag, den 10. November 1907

Gesanglich-humorist. Konzert des Quartettvereins und der beliebten Original- Humoristen Fröhlich-Stauch.

Programm à 20 Pf. berechtigt zum Eintritt.
Kaffeeöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Bier vom Fass, à Glas 10 Pf.

Drei Waggons billige Tafeläpfel

in hochfeiner Ware
per Pfund 14 Pfg.
3 " 40 "
5 " 65 "
Zentner Mk. 12.—

empfehlen 4580

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.

Werderplatz 34a | Neffenstraße 27
Karlstraße 28 | Gg. Friedrichstr. 22
Karl Friedrichstr. 3 | Waldhornstraße 44
Karlsruhe-Mühlburg: Rheinstraße 20
Durlach: Hauptstr. 64.

Brauerei F. Hoepfner · Karlsruhe

8219 empfiehlt ihre rezenten und vollmundigen

Lager- und Exportbiere hell und dunkel

in Quantitäten von 20/1 und 20/2 Flaschen sowie in Gebinden.

Polstermöbelgestelle
in schwingvoller, dauerhafter
Ausführung zu billigsten Preisen
liefert

St. Vierthaler
Karlsruhe-Rintheim.

Trinken Sie

Malzkaffee

der
Elsass-Lothringischen
Malzkaffee-Fabrik
Schiltigheim-Strassburg
Elsass



Verlangen Sie Original-
Malzkaffee
Gratisproben!

Packung

Jedem Konkurrenz-
Fabrikat mindestens
ebenbürtig aber
billiger!

Guten Qualitätskaffee

à 1.20 M
4780 empfiehlt seitens
W. Erb am Lidellplatz.

Rotwein

per Liter von

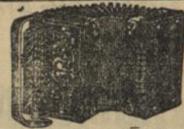
48 Pfg.

empfiehlt

die spanische Weinhandlung

Pablo Vidal

Durlacherstr. 38. Ruppurrerstr. 14.
Rheinstr. 45. Lessingstr. 29.



Billig und gut
kauft man
Harmonikas
und alle übrigen
Musikinstrumente
von der Musik-
Instrumenten-Fabrik

Wolff & Comp., Klingenthal i. Sa. Nr. 650
Zentr. der Harmon.-Fabrik. m. üb. 7000 Arbeit.
geg. Nachnahme an jedermann ihre bevorzugt.
prachtvollen Konz.-Zug-Harmon. in üb. 160 Nrn.
z. M. 2,25 an bis M. 140.—. Harmonikas nach
Wiener Art überraschend billig. Verpack. Kiste
u. Selbstlernschule z. jed. Harmon. umsonst.
Gelgen, Zithern, Gitarren, Sardonions, Konzet-
tinas, Mundharm., Okarinas, Blasinstrum., Sprech-
apparat, Musikwerk. usw. staunend billig. Pracht-
katalog, 132 Selt. stark, beste Illustrationen, ca.
500 Abbild. an jedermann umsonst. Garantie:
Zurücknahme, Geld retour. Zahlreiche amt-
lich beglaubigte Anerkennungen.

Doppelte Rabattmarken

oder 10 Proz. in bar
gebe ich auf sämtliche

Paletots, Pelerinen, Winterlodenjoppen usw.

wegen bevorstehendem

Umbau meines Ladens.

L. Gretz,

Marienstrasse 27.

Tadellos brennende

Qualitäts

Anthracit- Kohlen
Eierbrikets
(glänz. Analyse d. Gr. Techn. Schule hier zu Diensten)
(Das Beste, was es in Brikets gibt)

Direkter Bahnbezug (ohne Zwischenhandel und ohne Ver-
ladung) von der Zeche „Bois Communal“.
Generalvertrieb für Deutschland und Oesterreich.

Gehres & Schmidt

Zähringerstrasse 106. — Telephon Nr. 206.
a. Ia. russfr. Nusskohlen, Buchenholz, kurz geschmitten.
Brennmaterialien aller Art. — Rabatt bei Barzahlung.
Unabhängig vom Kohlen-Kontor.

Zahn-Atelier Alb. Günzer

Amalienstr. 26, neben der Hirschapotheke
früher langjähriger erster Assistent und Vertreter
des Herrn Häusler.

Schonendste Behandlung

Mässige Preise

Sprechstunden von 8—12 und von 2—7 Uhr.

Detektiv-Bureau, Rechts-Anskunft

Schloßplatz 5, parterre, C. Krebs
Besorgt überall diskret und gewissenhaft Ermittlungen
über Vorleben, Familien- und Vermögensverhältnisse, Ver-
forschung von Beweismaterial in Straf- u. Zivilprozes-
sen. Heimliche Beobachtungen und Ueberwachun-
gen. Spezialität: Ermittlung von Beweismaterial
in Eheheirungs- und Alimentations-Prozessen.
Rechtsauskunft, Betreibung und Inlasso von Forderungen.
Vitt. u. Gesuche jeder Art. Langjährige, durch Ablegen
zweier juristischer Fachprüfungen unterstüttete Erfahrungen in
Gerichten und mehrfache Tätigkeit bei Rechtsanwältin-
nen. Verbindungen an allen Plätzen der Welt.
Strenge Diskretion. Auskünfte ohne größeren Zeitaufwand
kostenlos.

Gold- u. Silberwaren

Pforzheimer fabrikat.

Trauringe ohne Lötfrage D.R.P.
in jeder Preislage.

Ferner
Bestecksachen, Metallwaren usw.
empf. in reicher Auswahl zu billigsten Preisen

Christian Fränkle,

Goldschmied,

Karlsruhe, Kaiserpassage 7a.

Prakt. Weihnachtsgeschenk.

Ein grosser Posten bessere

Herrenkleiderstoff-Reste

von 1.20 Mtr. bis 3.25 Mtr.
pr. Mtr. Mk. 2.80, 3.—, 3.50, 4.50, 5.—, 5.50 &
6.50, 7.—, 8.—.

Gewähre bis inkl. 31. Dezember auf sämtliche Herren-
kleiderstoff-Reste

5% Rabatt.

Muster werden keine verabreicht.

Kaiserstr. 92 II. Arthur Baer, Kaiserstr. 92
Karlsruhe.

Reise- und Versandhaus in Manufakturwaren
sowie sämtlichen Ausstattungsartikeln.

Unterhosen
gestrickt, normal gewebt
und selbstgemacht
empfehlen 4912
Pahr, Kronenstr. 49

Schneiderin
empfehlen sich im Kleidermachen
und Beknähren. Ebenfalls
ist eine Bettlade mit Rost für
12 M. zu verkaufen. 4864.2
Frau Späth
Gumboldtstraße 35, 1. St.
Mugartenstraße 36, IV. I. ist
ein freundlich möbliertes
Zimmer zu vermieten.

Karlsruher Athletengesellschaft
Sonntag den 10. Nov.,
abends 7 Uhr findet im
Lokale, Peterheimer Allee
Nr. 18 4910



Familienabend
mit Tanzunterhaltung statt,
wogu wir unser besten Mitspieler
nebst Sportkollegen und Gönner des Vereins freundlichst
einladen.

Der Vorstand.

Rest. Goldner Kopf Karlsruhe.
Morgen Sonntag, den 10. November, nachmittags
4 Uhr, im Saale des „Goldnen Kopf“ 4908

Grosses Tanzvergnügen
mit Française-Einlagen bei gutbesetztem Orchester.

Restauration zur „Einigkeit“
Ecke Wilhelm und Luisenstrasse.
Morgen, Sonntag, den 10. November, von nachmittags
4 Uhr ab

Konzert.
Hierzu ladet höflichst ein 4911
Frz. Wiehelf.

Soden-Joppen 4892
in 3, 5, 4, 5, 6, 10, 12, 15 M. in großer Auswahl.
Güdingen. **Alexander Seeh**
Firma Smaner & Weich Nachfolger.

Wo lassen Sie Ihre Stiefel sohlen?
in der grössten Stühlinger Schnellsohlerei
A. Weber
Freiburg, Ecke Agnesen- und Holmarerstraße
4894
meine ich stets sehr gut und schnell bedient.

Herrensohlen und Fleck 3 Mk.
Damensohlen und Fleck 2.30 Mk.
Herrenfleck 90 Pf., Damenfleck 70 Pf.
Kindersohlen und Fleck je nach Größe
von 1.10 Mk. an.

Union-Brauerei empfiehlt ihre vorzüglichen, rezenten und wohl-
bekönnlichen **ff. hellen Export- u. dunklen Lagerbiere**
Karlsruhe **Telephon 264.** in der Brauerei auf Flaschen gefüllt. 4893

Monatsraten von 2 M.

Musikwerke selbstspielende, sowie Drehinstrumente mit Metallnoten, Automaten
Zithern aller Arten, Saiteninstrumente,
Violinen nach allen Meister-Mod., Mandolinen, Gitarren, Harmonikas.
Grammophone garantiert echt, mit Hartgummi-Platten, Phonographen
mit selbstspielenden Hartgummiplatten.

Bial & Freund in Breslau II.

Getrickte Westen
Kauf Da am vorteilhaftesten bei
4915
Pahr, Kronenstr. 49

Achtung!
Da die städtische Brodenfassung
ihre geschnitten Broden
wieder an arme Leute verkauft,
so bitte ich, wer Broden hat,
seine Adresse an **Karl Kreis**,
Morgenstraße 28, zu senden,
zähle hohe Preise und hole alles
selbst ab. 4922

Wäscheltickerei
und tambourierte Sachen sind
bittig zu verkaufen
Maricistr. 92, 3. St. rechts.
Zimmer ist an einen soliden
Arbeiter bittig zu
vermieten. Zu erfragen Leising-
straße 20 (Laden). 4922

Kleidermacherin nimmt
noch Kund-
schaft an. **Werderplatz 33, 2.**

Erfinder! Wichtig!
Verlangen Sie Broschüre: Was muss der Erfinder wissen,
mit vielen Erfinder-Aufgaben zum Preise von 1.70 Mk.
franco vom Verfasser Direktor **J. Bayer** in Karlsruhe,
Ecke Hübschstrasse. 4916

Bekanntmachung.
Die Lieferung des Bedarfs an Brot, Bede, Zwieback, Milch,
Wein, Bier, Eis, Butter und Eier für das städtische Krankenhaus
für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1908 soll vergeben
werden.
Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift
bersehen bis längstens
3 tag, den 26. November, nachmittags 4 Uhr,
bei der Verwaltung des städtischen Krankenhauses, Moltkestr. 6,
wofelbst auch die Lieferungsbedingungen eingesehen werden kön-
nen, einzureichen.
Die Angebote für Brot und Bede sind in Prozenten unter
dem jeweiligen hiesigen Genossenschaftspreis zu stellen, die An-
gebote für Zwieback und Wein sind mit Mustern zu belegen.
Die Wahl unter den Bewerbern bleibt ausdrücklich vor-
behalten.
Karlsruhe, den 4. November 1907.
Verwaltung des städtischen Krankenhauses Karlsruhe.
J. A. J. o. b. i.

Bevor Sie sich entschlossen, welche **Kohl** en
Sie für den Winter einlegen, ist es in Ihrem eigenen
Interesse empfehlenswert, einen Versuch mit



Braunkohlen-Brikets

zu machen. Dieselben eignen sich vorzüglich für
Zimmer- und Küchenbrand und sind in Wirklichkeit
das vorteilhafteste, angenehmste und rein-
lichste Brennmaterial. — Braunkohlen-
brikets Union sind in fast allen Kohlenhand-
lungen erhältlich und durchschnittlich 30—35 Pf. per
Zentner billiger wie die demselben Zweck dienenden
Nusskohlen.

Kassenschranke,
3 neue in verschiedenen Größen und 2 Sitzpunkte, eignen für
Bureau, ferner verschiedene Ladeneinrichtungen, für Whouerie,
Manufaktur und Speisereihandlungen wegen Platzmangel sehr
billig zu verkaufen. 4762
Kaiserstrasse 81.

Bekanntmachung.
Allgemeine Ortskrankenkasse.
Die Herren Mitglieder der General-Versammlung
unserer Kasse werden zu der
Ordentl. General-Versammlung
auf
Freitag, den 22. Nov. 1907, abends halb 9 Uhr
in den großen Rathhausaal höflichst eingeladen.
Tagesordnung:
1. Wahl des Ausschusses für die Prüfung der Rechnung
des laufenden Jahres.
2. Die Bewilligung von Sterbegeldern an die Familien-
angehörigen.
3. Das Verhältnis der Kasse zum Krankenkassenverband.
4. Die Einführung der freien Arztwahl.
5. Anträge und Wünsche.
Karlsruhe, den 6. November 1907.
Der Vorstand.
W. S. o. f. 4850

Cervelatwurst u. Salami
120, bei 5 M. à 110.3
Mettwurst, harte,
zum Kochen und Rohessen
185, bei 5 M. à 75.3
Schweinschmalz, deutsch
168, bei 5 M. à 65.3
Schweinschmalz, amerik.
160, bei 5 M. à 58.3
empfehlen 4287
Fr. W. Hauser Wwe.
Nachfolger
Inhaber: Hermann Kussmaul.
Telephon Nr. 404.
Erbspringenstr. 21.

Zweitür-Kleiderschrank 26 M.,
groß, eiserne Bettstelle m. Spiralfest-
rost 10 M., zweif. Gasherd 6 M.,
pol. Bettstelle m. Rost 20 M.,
viereck. Zimmertisch, Vertikow
m. Spiegel, Chiffoniere, Sofa,
schöne Stühle, langes Damen-
Capes, verschied. Damenkleider
sehr billig zu verkaufen. 4877
St. J. Str. 1, parterre.

Kochherde!
aus der ersten Maschinerie-Fabrik,
emalliert und lackiert,
in allen Preislagen billigst.
Teilzahlungen nach Uebereinkunft
J. Blum
Schützenstraße 49.
Magazin für Haus- und Küchengeräte.
4215

Bad-Anstalt
Kapellenstraße 64.
Empfehle bestergerichtete
Wannenbäder mit kalter und
warmer Douche 4891
Preis mit Wäsche . . . 40.3
Abonnements f. 12 Bäder 4.00
Abonnements f. 6 Bäder 2.00
Carl Schreyer.
Winterstr. 38, 2. St. links,
gut möbliertes Zimmer zu
vermieten.



Strickmaschine.
Ankerordenliche Leistungsfähig-
keit, große Nadelersparnis, Ver-
meidung von Kallmaschinen, große
Platzerparnis.
Stridunterricht gratis.
Maschinen stets vorrätig am
Lager.
Schwinn & Ehrfeld,
Karlsruhe, Telephon Nr. 102.
Kaiserstraße 99
(früher Kaiserparanama).
Alleinverkauf der berühmten Strickmaschinen-Fabrik
E. Dubied, Couvet (Schweiz). **Weltausstellung Paris 1900**
Grand Prix (höchste Auszeichnung). 3732.28

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.
Geburten vom 30. Okt. bis 6. Nov.: Erna Emma The-
ressa, Vater Jakob Bayer, Kaufmann. — Alfred Karl, Vater
Franz Wittmann, Gipsler. — Bruno Rudolf Ernst, Vater Wilh.
Stober, Architekt. — Erna Philomena, Vater Josef Englert,
Tiefbauwerkmeister. — Hilba, Vater Theodor Steinbach, Bahn-
arbeiter. — Gustav Philipp, Vater Gustav Heintzel, Lokomotiv-
führer. — Wilhelmine Luise, Vater Wilhelm Ganz, Schiefer-
bedermeister. — Hermann, Vater August Henkenhof, Schneider.
— Alfred Karl Waldemar, Vater Robert Strobach, Kaufmann.
— Wilhelm Friedrich August, Vater Wilhelm Auzenbüchler,
Maschinenformer. — Josef, Vater Josef Ristner, Schlosser.
— Robert Josef, Vater Michael Steinmetz, Koch. — Meta Erika,
Vater Gustav Herrmann, Fabrikarbeiter. — Johanna Susanna,
Vater Wilhelm Dieck, Kaufmann. — Karl Friedrich, Vater
Albert Lütgens, Kammerjäger.
Eheaufgebote vom 6. Nov.: Karl Stumpf von Dur-
lach, Schlosser hier, mit Vertha Wille in Durlach. — Wilhelm
Martin von hier, Schlosser hier, mit Maria Walter von Hirsch-
horn. — Viktor Jester von hier, Schlosser hier, mit Mina Guber
von Wolfartsweier. — Jakob Gutekunst von Haiterbach, Müller
hier, mit Karoline Schäfer von Ittersbach.
Eheschließungen vom 7. Nov.: Julius Kern von Hei-
delberg, Schlosser hier, mit Christina Merkel von Heidelberg. —
Robert Ungler von Bantzenheim, Chemiker hier, mit Wilhelmine
Neuer von Redargerach.
Todesfälle vom 4. bis 6. Nov.: Joachim, alt 4 Tage,
Vater Joachim Klumpp, Fabrikarbeiter. — Karl Bettach, In-
genieur, ein Ehemann, alt 71 Jahre. — Frieda Bürle, Dienst-
mädchen, ledig, 19 Jahre. — Gustav Feder, Kgl. Ober-St. Negs-
gerichtsrat, ein Ehemann, alt 58 Jahre.

Normal-
Senden und -Beden in
allen Preislagen.
Senden von M. 1.80 an.
Pahr, Kronenstr. 49.

Weingarten.
Sonntag, 10. Nov., nachm.
3 Uhr im Saal zum „Deutschen
Kaiser“ öffentliche
Volkerverammlung.
Tagesordnung:
1. Vortrag: Die Vorteile der
homöopathische Heilweise.
Referent: Verbandssekretär
Kadner.
2. Gründung eines homöo-
pathischen Vereins.
Eintritt frei! 4897
Jedermann willkommen.

Beleidigungs-rücknahme.
Die gegen den Löwenwirt
Georg Kurz im Gasthaus
zur „Sonne“ hier gemachten
Beleidigungen nehme ich als
unwar und reuevoll zurück.
Grödingen, 2. Nov. 1907.
Gustav Dreier, Gärtner.

Pelzstolas
in reichhaltiger Auswahl bei
Getverfähtshutmacher 4789
Th. Zenker
Kaiserstrasse 65,
beim Polytechnikum.
An- u. Verkauf
fortwährend getragene Herren-
und Damenkleider, Schuhe
und Stiefel, aber nur gute
Sachen. 4892
Frau Bertha Streckuss
Brunnenstr. 5, Eingang
Durlacherstraße.

Holz
zum Aufauern, in verschiedenen
Sorten, durchaus trocken, liefern
zu billigen Preisen.
Wundelholz für Wiederber-
käufer fortwährend zu haben.
Friedrich Reich
Karl-Wilhelmstraße 66.

Strickmaschine.
Ankerordenliche Leistungsfähig-
keit, große Nadelersparnis, Ver-
meidung von Kallmaschinen, große
Platzerparnis.
Stridunterricht gratis.
Maschinen stets vorrätig am
Lager.
Schwinn & Ehrfeld,
Karlsruhe, Telephon Nr. 102.
Kaiserstraße 99
(früher Kaiserparanama).
Alleinverkauf der berühmten Strickmaschinen-Fabrik
E. Dubied, Couvet (Schweiz). **Weltausstellung Paris 1900**
Grand Prix (höchste Auszeichnung). 3732.28

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.
Geburten vom 30. Okt. bis 6. Nov.: Erna Emma The-
ressa, Vater Jakob Bayer, Kaufmann. — Alfred Karl, Vater
Franz Wittmann, Gipsler. — Bruno Rudolf Ernst, Vater Wilh.
Stober, Architekt. — Erna Philomena, Vater Josef Englert,
Tiefbauwerkmeister. — Hilba, Vater Theodor Steinbach, Bahn-
arbeiter. — Gustav Philipp, Vater Gustav Heintzel, Lokomotiv-
führer. — Wilhelmine Luise, Vater Wilhelm Ganz, Schiefer-
bedermeister. — Hermann, Vater August Henkenhof, Schneider.
— Alfred Karl Waldemar, Vater Robert Strobach, Kaufmann.
— Wilhelm Friedrich August, Vater Wilhelm Auzenbüchler,
Maschinenformer. — Josef, Vater Josef Ristner, Schlosser.
— Robert Josef, Vater Michael Steinmetz, Koch. — Meta Erika,
Vater Gustav Herrmann, Fabrikarbeiter. — Johanna Susanna,
Vater Wilhelm Dieck, Kaufmann. — Karl Friedrich, Vater
Albert Lütgens, Kammerjäger.
Eheaufgebote vom 6. Nov.: Karl Stumpf von Dur-
lach, Schlosser hier, mit Vertha Wille in Durlach. — Wilhelm
Martin von hier, Schlosser hier, mit Maria Walter von Hirsch-
horn. — Viktor Jester von hier, Schlosser hier, mit Mina Guber
von Wolfartsweier. — Jakob Gutekunst von Haiterbach, Müller
hier, mit Karoline Schäfer von Ittersbach.
Eheschließungen vom 7. Nov.: Julius Kern von Hei-
delberg, Schlosser hier, mit Christina Merkel von Heidelberg. —
Robert Ungler von Bantzenheim, Chemiker hier, mit Wilhelmine
Neuer von Redargerach.
Todesfälle vom 4. bis 6. Nov.: Joachim, alt 4 Tage,
Vater Joachim Klumpp, Fabrikarbeiter. — Karl Bettach, In-
genieur, ein Ehemann, alt 71 Jahre. — Frieda Bürle, Dienst-
mädchen, ledig, 19 Jahre. — Gustav Feder, Kgl. Ober-St. Negs-
gerichtsrat, ein Ehemann, alt 58 Jahre.

Lodenjoppe.
Grünland 9.80 M.
Nordpol 14. — M. 4913
— Eigenes Fabrikat. —
Pahr, Kronenstr. 49.

Bitte trinken Sie nur Heim's flüssigen Kaffee!

Der **beste** und **billigste** Kaffee der Welt!
Ohne jede Arbeit stets trinkfertig.
Erfordert zur Zubereitung nur kochendes Wasser.

Ueberall zu haben.

Alleinige Fabrikanten:
Süddeutsche Nahrungsmittelwerke, Freiburg i. B.

Achtung! Achtung! Der Verband der Tapezierer (Filiale Karlsruhe)

beabsichtigt am Sonntag den 10. d. M. einen

Familien-Tanzausflug

zum Löwen in Seierheim zu arrangieren, zu dem
Freunde und Gönner freundlichst eingeladen sind.
4918 Die Vergnügungskommission.

Gesangverein Badenia (E. V.).

Am Samstag, den 16. November, abends halb 9 Uhr,
findet im großen Saale der Festhalle zur Feier des

36. Stiftungsfestes

Festkonzert

mit darauffolgendem Ball, unter gest. Mitwirkung der großh.
Hofopermäglerin Fel. A. Etzhofer und der verstärkten Kapelle
des Art.-Regiments Nr. 50, Kapellmeister Herr Schotte
statt, wozu wir die verehrl. Mitglieder mit ihren werthen An-
gehörigen höflich einladen. 4899

Saöffnung halb 8 Uhr.

Der Vorstand.



Kredithaus Jttmann Karlsruhe Lammst. 6

Liefert Jedermann

Möbel, Betten,
Herren-, Damen-, Kindergarderobe,
Bettwäsche, Gardinen, Teppiche, Herren- und
Damenstiefel.

Polzwaren

Auf Abzahlung!

Billigste Preise!

Streng reelle Bedienung!

Flur-Möbel

in Eichen, schöne Modelle, ca. 18 M., so lange Vorrat. 475
Jul. Weinheimer, Kaiserstraße 81/83.

Gänselebern

werden fortwährend angeliefert.
Geibelstraße 6, 4. Stock,
4011 Mühlburg-Bahnhof.

Körner's Hut- u. Modewarengeschäft

Kriegstr. 14. Karlsruhe. Kriegstr. 14.

Die Eröffnung der wesentlich vergrößerten Geschäftsräume
erfolgt am
Samstag, den 9. November d. J.
An diesem Tage und den folgenden acht Tagen erhält jeder
Kunde bei entsprechendem Einkauf ein

Geschenk

Rabattmarken werden abgegeben.

Bitte genau auf Nr. 14 zu achten.

Osk. Kirschke

Kriegstrasse 12 Karlsruhe Kriegstrasse 12

Uhren, Gold- und Silberwaren.

Eröffnung der 4898

Weihnachts-Ausstellung.

Der grösste Schlager
der Neuzeit.

Ueber 1000 Uhren auf Lager.

Unübertroffen in weiterer Auswahl u. Güte
Die Preise sind unstrittig konkurrenzlos.

Es versäume niemand, Sonntag Abend die
Haupt-Ausstellung
zu besichtigen.

Auch bringe ich meine tägliche Permanent-Aus-
stellung in empfehlende Erinnerung.

Strengste Reellität. Rabattmarken.



Warme Blusen Kostümrocke Unterröcke Gestr. Westen

Hemden 4904
Hosen
Anstandsrocke
Bettjacken
Unterjacken
Untertaillen

in reicher Auswahl und
allen Preislagen

Julius Löwe
25 Werderplatz 25
Rabattmarken.

Für die kalte Jahreszeit: Ueberzieher Pelerinen Lodenjoppen Gestr. Westen

Trikot-

Hemden
Hosen 4904
Unterjacken

zu aussergewöhnlich
billigen Preisen

Julius Löwe
25 Werderplatz 25
Rabattmarken.

Todes-Anzeige.

Bekanntlich, Freunden und Bekannten die tieftrauernde
Nachricht, daß unser lieber Vater, Bruder und Schwager

Ludwig Kölzer Fabrikarbeiter

nach langem und schweren Krankenlager heute früh 7 Uhr
sanft verschieden ist.
Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr
statt.
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernd Hinterbliebenen.
Rintheim, den 8. November 1907.

Apollo-Theater.

Samstag, den 9. November
Große Extravorstellung
Sonntag, den 10. November
Zwei große Gala-Vorstellungen
4 Uhr und 8 Uhr.
Vollständig neues Programm.

Durlach.

Hierdurch mache ich bekannt, daß ich eine Agentur
für die

„Allianz“

Feuer-Versicherungs-Alt.-Gesellschaft in Berlin
übernommen habe, und halte mich zum Abschluß von
Versicherungen bestens empfohlen.
Gustav Steinbrunn, Metallarbeiter
Hauptstraße 3, 3. St.

Wörsingen.

Hierdurch gebe ich bekannt, daß ich eine Agentur
für die

„Allianz“

Feuer-Versicherungs-Alt.-Gesellschaft in Berlin
übernommen habe. Für den Abschluß von Feuer-Versicherungen
halte ich mich bestens empfohlen.
Chr. Bach II, Schlosser

Zauber

verleiht jedem Gesicht ein rolli-
ges, jugendfrisches Aussehen,
garte, weiße, sammetweiche Haut
u. schöner Teint. Alles dies er-
zeugt Stiefenferdliemilch-
Seife von Bergmann u. Co.,
Nadebnal, mit Schußmarke:
Stiefenferd, à St. 50 Pf. in der
Kronenapotheke, Bahring-
straße 48,
Internat. Apotheke, Kaiser-
straße 80,
Adlerapotheke, Wilhelmstr.,
Ludwig Wilhelm-Apotheke,
Leisingstraße 4,
S. Bieler, Kaiserstr. 223,
Otto Fischer, Karlsruh. 74,
Carl Roth, Postdrogerie,
F. L. Schwaab, Hoflieferant,
Drogerie.
In Mühlburg:
Apoth. Dr. Arker,
Strauß-Drogerie. 1794

Warme Lodenjoppen

Serie I Mk. 5.90 Serie II Mk. 8.50

N. Breitbarth

Karlsruhe
Ecke Kaiser- und Herrenstrasse
Telefon 1512.